Annener Zeitung

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Anzeigegebühr für die einspaltige 1 mm hohe u. 36 mm breite Zeile für Platzanzeigen im Verbreitungsbezirk 8 Pf., auswärtige, amtliche u. finanzielle 10 Pf. Reklamezeile 1 mm hoch und 76 mm breit 30 Pfg. Bezugspreis 14tägig mit Sonntagsblatt 1.— Mk., ohne Sonntagsblatt 95 Pfg. (Durch die Post bezogen monatlich 2.25 Mk.) Geschäftsstelle: Stockumer Straße 23. Fernruf Nr. 3134. — Für die Redaktion verantwortlich: Fritz Küching.

verbunden mit der „Annener Volkszeitung"
Anzeigenblatt für Witten-Annen
und die Stadtteile Stockum und Düren.

Inserate finden bei der großen Auflage der „Annener Zeitung" weite und billige Verbreitung. — Bei gerichtlicher Beitreibung oder bei Konkursen kommt jeder Annoncenrabatt in Wegfall.
Für die Aufnahme der Anzeigen an vorgeschriebenen Plätzen übernehmen wir keine Gewähr.
Rotationsdruck und Verlag von Fritz Küching, Witten-Annen.

Nr. 119. Dienstag, den 23. Mai 1933. 49. Jahrgang.

Amerika nimmt den Macdonald-Plan an

Norman Davis' große Rede. - Anpassung der deutschen Anträge an die neue Lage.

Eine Erklärung der amerikanischen Regierung zum Abrüstungs- und Sicherheitsproblem.

Genf, 23. Mai.

Die Montagsitzung des Hauptausschusses der Abrüstungskonferenz, die in Anwesenheit des englischen Außenministers Sir John Simon und des französischen Außenministers Paul-Boncour stattfand, stand im Zeichen der hochbedeutsamen Erklärungen des amerikanischen Bevollmächtigten Norman Davis.

Der amerikanische Delegierte vertrat im Sinne der Botschaft Roosevelt mit großem Nachdruck die Forderung nach sofortigen wirksamen Abrüstungsmaßnahmen. Er begründete seine Forderungen insbesondere auf dem Gebiete der schweren Angriffswaffen in vollkommener Uebereinstimmung mit der deutschen Auffassung, die kürzlich noch von Reichskanzler Adolf Hitler der Welt verkündet worden ist.

Die Friedensverträge hätten die Rüstungen Deutschlands und seiner Verbündeten herabgesetzt, um sie zum Angriff unfähig zu machen. Es sei weder gerecht noch weise, daß die Zentralmächte für immer einem Sonderregime in bezug auf die Rüstungen unterworfen blieben. Auf Seiten der Signatarmächte der Friedensverträge habe man immer die Verpflichtung zugestanden, ihre Rüstungen gleichfalls stufenweise auf ein Niveau herabzusetzen, das ihrem Verteidigungsbedürfnis entspreche. Die Vereinigten Staaten seien, obwohl sie nicht Unterzeichner des Versailler Vertrages seien, bereit, bis auf dieses Niveau herabzurüsten.

Die Staaten der Welt müßten sich dazu entschließen, die Rüstungen, zu denen sie sich 1919 bekannt hätten, anzuerkennen.

Oder sie müßten offen bekennen, daß sie diese Politik aufgegeben hätten. Damit werde die Politik des Rüstungswettlaufes und der Rüstungsrivalitäten wiederhergestellt. Ein Mißerfolg der Abrüstungskonferenz werde den dringend notwendigen wirtschaftlichen Wiederaufbau der Welt weiter verzögern.

Norman Davis erklärte weiter, daß die Vereinigten Staaten auf dem Gebiete der Abrüstung so weit gehen würden wie jeder andere Staat. Das Endziel müsse sein, das Niveau der Rüstungen, wie es in den Friedensverträgen festgesetzt sei, zu erreichen.

Zur Frage der Teilnahme der Vereinigten Staaten an Maßnahmen

auf dem Gebiete der Friedenssicherung

erklärte Norman Davis, daß die Vereinigten Staaten bereit seien, sich mit den anderen Nationen zu beraten, wenn der Friede bedroht werde.

Weiter sei Amerika bereit, bei etwaigen Maßnahmen gegen einen Angreifer auf jede Haltung zu verzichten, die geeignet wäre, den Erfolg der Kollektivmaßnahmen der anderen Staaten in Frage zu stellen. Ferner erklärte der amerikanische Delegierte, daß die Vereinigten Staaten an einem Kontrollsystem teilnehmen wollten. Der Hauptzweck der zu schaffenden ständigen Abrüstungskommission müsse nach Auffassung Amerikas der sein, darüber zu wachen, daß die Bestimmungen des Rüstungsvertrages nicht verletzt würden.

Die amerikanische Regierung nehme daher den englischen Abrüstungsplan an. Bei einem künftigen Konflikt werde als Angreifer derjenige Staat am einfachsten festgestellt werden können, dessen Truppen unter Bruch der Verträge ein fremdes Gebiet besetzt hätten.

Norman Davis sagte sodann mit großem Nachdruck, daß gegenwärtig der Abrüstung zwei Haupthindernisse entgegenständen:

1. **die Furcht, daß Deutschland die Absicht habe, wieder aufzurüsten;**
2. **die Weigerung der schwergerüsteten europäischen Staaten, in der gegenwärtigen Weltlage einen wahrhaften Schritt in der Richtung der Abrüstung zu tun.**

Mit erhobener Stimme rief Norman Davis sodann aus: Wenn jedoch im gegenwärtig entscheidenden Augenblick ein Staat es ablehnt, konkrete Beweise für seine friedlichen Absichten zu geben und auf seinem Recht zum Wiederaufrüsten besteht, selbst wenn andere Mächte bedeutungsvolle und wirksame Abrüstungsmaßnahmen ergreifen, dann wird der größte Teil der Verantwortung für den erfolglosen Ausgang der Konferenz mit den sich daraus ergebenden unübersehbaren Folgen dieser Nation zur Last fallen.

Es sei unmöglich, das Abrüstungsproblem zu lösen, wenn eine Nation darauf bestehe, wiederaufzurüsten, während die anderen Nationen abrüsteten.

Die unvermeidliche Folge wäre nur die Wiederaufnahme des Wettrüstens. Die amerikanische Regierung habe volles Verständnis für bestimmte politische Schwierigkeiten, welche die übrigen europäischen Mächte an der Herabsetzung der Rüstungen hinderten.

„Wir erkennen das legitime Recht eines jeden Staates auf Aufrechterhaltung seiner Sicherheit an. Jedoch sind wir tief davon durchdrungen, daß auf die Dauer eine Sicherheit besser durch eine kontrollierte Abrüstung gesichert werden kann, die durch fortgesetzte, in Etappen durchgeführte Senkung der Rüstungen der schwer gerüsteten Staaten auf das in den Friedensverträgen vorgesehene Maß zu erreichen ist. Vor einigen Tagen sind auf der Konferenz bei Behandlung des englischen Planes sehr ernste Schwierigkeiten entstanden. Seitdem hat sich die Lage wirksam gebessert.

Die kürzliche Rede des deutschen Reichskanzlers vor dem Reichstag

hat Einzelheiten über die Haltung und die Politik Deutschlands auf dem Abrüstungsgebiet verschafft; sie ist dadurch, daß Deutschland gleichzeitig die Botschaft des Präsidenten Roosevelt angenommen hat, sehr unzweideutig gewesen. Diese Rede, sowie die Erklärung des Botschafters Nadolny über den englischen Abkommensentwurf als Grundlage des künftigen Abrüstungsabkommens hat die Lage so geändert, daß wir nun von neuem den Plan mit der Hoffnung durchberaten können, zu einem Ergebnis zu gelangen. Um die Erörterung wieder auf das konkrete Problem der Tagesordnung hinüberzuleiten, nimmt die amerikanische Abordnung das Kapitel über das Material an. Es ist zu hoffen, daß die anderen Abordnungen hiermit einverstanden sind und daß somit der Weg frei ist für eine unverzügliche Entscheidung über alle konkreten Vorschläge dieses Kapitels.

Paul-Boncours neuer Sabotageversuch.

Unter großer Spannung gab sodann

Paul-Boncour

eine Erklärung ab, in der er die traditionelle französische Sicherheits- und Abrüstungspolitik uneingeschränkt aufrechterhielt.

Gegenüber den eindeutigen Vorschlägen von amerikanischer Seite auf Abschaffung der großen Angriffswaffen versuchte Paul-Boncour, der offensichtlich die Isolierung Frankreichs durchsetzt und in letzter Stunde für die Durchsetzung des französischen Standpunktes kämpft, wiederum die Sicherheitsfrage als das entscheidende Kapitel der Abrüstung hinzustellen und machte von der Behandlung dieser Frage die endgültige Stellungnahme Frankreichs zu praktischen Abrüstungsmaßnahmen abhängig. Paul-Boncour beantragte sodann, die Verhandlungen mit der artikelweisen Durchberatung des ersten Teils des englischen Abrüstungsplanes über die Sicherheit zu beginnen.

Ueber den französischen Vorschlag entspann sich eine längere Geschäftsordnungsdebatte. Norman Davis lehnte zum allgemeinen Erstaunen den französischen Vorschlag mit großer Entschiedenheit ab. Er betonte, daß die Roosevelt-Botschaft bereits genügend Klarheit über die amerikanische Beteiligung auf dem Sicherheitsgebiet geschaffen habe, so daß die europäischen Mächte sich außerhalb der offiziellen Sitzungen direkt über die Regelung der Sicherheitsfrage zu verständigen brauche. Norman Davis beantragte in direktem Gegensatz zum französischen Vorschlag, sofort in die artikelweise Durchberatung des englischen Plans über die materielle Abrüstung einzutreten.

Präsident Henderson sah sich angesichts dieser offen zutage tretenden Gegensätze zwischen der französischen und amerikanischen Auffassung gezwungen, die Sitzung abzubrechen und das Präsidium der Konferenz am Dienstagvormittag einzuberufen. Die Sitzung wurde unter dem allgemeinen Eindruck der französisch-amerikanischen Spannung auf Dienstag nachmittag vertagt.

Anpassung der deutschen Anträge.

Zu Beginn der Montagsitzung hatte der Präsident Henderson ein Schreiben des deutschen Delegierten, Botschafter Nadolny, bekanntgegeben. In diesem Schreiben teilt die deutsche Delegation mit, daß sie ihre der Konferenz vorliegenden Anträge der neuen Lage gemäß der Rede des Reichskanzlers und den Erklärungen Nadolnys auch formell angepaßt hat. Der Antrag, den die deutsche Delegation bezüglich der Vereinheitlichung der Heeressysteme vor einiger Zeit eingebracht hatte, ist gegenstandslos geworden, und die deutsche Delegation hat ihn daraufhin zurückgezogen. Bezüglich der anderen Anträge, die bestimmte deutsche Forderungen auf dem Gebiete des Kriegsmaterials enthalten, behält sich die deutsche Delegation ihre weitere Stellungnahme vor.

Die Zurückziehung des deutschen Abänderungsantrages zu der Heeresfrage ist durch die neue Stellungnahme der Reichsregierung zum englischen Abrüstungsplan bedingt, da nunmehr der englische Plan nicht mehr nur als Verhandlungsgrundlage, sondern auch als Grundlage des künftigen Abrüstungsabkommens angenommen worden ist. Infolgedessen hat die deutsche Abordnung ihren bisherigen Standpunkt zu dieser Frage aufgegeben und sich nunmehr grundsätzlich bereiterklärt, an eine Regelung der Heeresfrage auf Grund des englischen Abrüstungsplanes heranzutreten.

Deutschlands Standpunkt

Genf, 22. Mai.

Die bedeutsame, vom Sonderbotschafter Norman Davis vor der Abrüstungskonferenz verlesene Erklärung der amerikanischen Regierung wird in maßgebenden deutschen Kreisen begrüßt. Man erkennt daraus, daß nunmehr die amerikanische Regierung auf die schwer gerüsteten Staaten stärksten Druck ausübt, um sie zu einer entscheidenden Herabsetzung der Rüstungen und zu einer völligen Abschaffung der Angriffswaffen zu veranlassen. Nach deutscher Auffassung hat die amerikanische Regierung auf dem Abrüstungsgebiet sich in direkten Gegensatz zu der bisherigen französischen Abrüstungspolitik gestellt, vor allem, da die Vereinigten Staaten die Abrüstung eindeutig, entsprechend der deutschen Auffassung, als entscheidende Voraussetzung der allgemeinen Sicherheit bezeichnen. Außerdem hat die amerikanische Regierung die von Frankreich geforderten Sicherheitsgarantien jetzt gegeben.

Auf der anderen Seite ist nicht zu verkennen, daß die amerikanische Erklärung über das Maß der Herabsetzung der Rüstungen den für die deutsche Verteidigung unerläßlichen Rüstungsstand unklar läßt, indem sie wiederholt von den für das Mindestmaß der nationalen Verteidigung notwendigen Rüstungen sowie von der Herabsetzung der Rüstungen „ungefähr" auf das Versailler Niveau spricht. Von deutscher Seite wird daher in den jetzt beginnenden entscheidenden vertraulichen Besprechungen mit den Außenministern der Großmächte der Standpunkt mit aller Entschiedenheit vertreten werden, daß Deutschland keinerlei Verteidigungswaffen mehr verboten werden können, die den übrigen Mächten erlaubt bleiben. Gegenüber dem stimmungsmäßigen Umschwung zugunsten Deutschlands, der in allen Reden zum Ausdruck kommt, durch den aber zweifellos Deutschland nun noch zu einem weiteren Nachgeben beeinflußt werden soll, wird auf deutscher Seite ausdrücklich betont, daß die Reichsregierung bisher keineswegs den englischen Abrüstungsplan uneingeschränkt angenommen habe. Deutschland verlange auch keine Wiederaufrüstung, sondern fordere lediglich die gleichen Verteidigungswaffen für sich, die andere Staaten zur Sicherung ihrer nationalen Verteidigung fordern. Die Bereitwilligkeit Deutschlands, im abgerüsteteten Zustand zu verharren, hängt also von dem Maß und der Intensität der Abrüstung der anderen Staaten ab. Sollten die Maßnahmen hierfür nicht in dem gewünschten Maße ausfallen, dann würde Deutschland natürlich verlangen müssen, mit gleichem Maße gemessen zu werden.

In leitenden amerikanischen Kreisen wird ausdrücklich hervorgehoben, daß die Erklärung des Sonderbotschafters Norman Davis eine Berücksichtigung der deutschen grundsätzlichen Forderungen bezwecke und daß selbstverständlich die endgültige Festsetzung des für die deutsche nationale Verteidigung unerläßlichen Rüstungszustandes nunmehr in den einzelnen diplomatischen Verhandlungen erfolgen müsse.

Großes Aufsehen in England.

London, 22. Mai. Die Erklärung des amerikanischen Sonderbotschafters Norman Davis hat in Londoner diplomatischen Kreisen sehr großes Aufsehen erregt. Allgemein besteht der Eindruck, daß die amerikanischen Zugeständnisse und Zusagen viel weiter gehen, als man erwartet hatte. Nach englischer Auffassung dürften die amerikanischen Erklärungen für Deutschland genügende Garantie bieten, daß in der Abrüstung wirklich Ernst gemacht werden soll. Dies müsse beruhigend auf Deutschland wirken und dazu beitragen, in Deutschland wieder das Vertrauen zu den Vertragsgegnern aufzubauen, das nach den langen Jahren der einseitigen Abrüstung völlig geschwunden war. Hinsichtlich der Rückwirkungen auf Frankreich ist man in London der Ansicht, daß die amerikanische Erklärung den französischen Sicherheitswünschen so weit entgegenkommt, wie dies praktisch überhaupt möglich ist. Für Frankreich sei damit der Boden der Sicherheit gegeben, der es ihm ermöglichen sollte, den englischen Plan nunmehr anzunehmen und die Abrüstung dementsprechend durchzuführen. Ob allerdings Japan sich mit der Definition des Angreifers einverstanden erklären werde, sei abzuwarten.

Als weniger aussichtsreich wird der Vier-Mächte-Pakt in seinem praktischen Wert beurteilt. Immerhin könnte sich das Abkommen von erheblichem Wert erweisen, wenn nach erfolgreichem Abschluß einer Abrüstungsvereinbarung die psychologischen Voraussetzungen für die Zusammenarbeit der Mächte eine praktische und dauernde Grundlage gefunden haben.

Zwei französische Niederlagen in Genf

Anrechnung der deutschen Hilfs- und Bahnpolizei vom Effektivausschuß abgelehnt.

Genf, 22. Mai.

Im Effektivausschuß der Abrüstungskonferenz wurde am Montagvormittag nach längerer lebhafter Aussprache der französische Antrag auf Feststellung des militärischen Charakters der deutschen Hilfspolizei und Anrechnung bei der Festsetzung der deutschen Effektivstärke mit acht gegen sechs Stimmen abgelehnt. Der Antrag sah die Feststellung vor, daß die deutsche Hilfspolizei als eine bewaffnete, militärisch ausgebildete und kasernierte Organisation anzusehen sei und daher nach einem bestimmten Schlüssel mit eingerechnet werden müsse. Für den französischen Antrag stimmte die gesamte französische Staatengruppe, dagegen außer Deutschland, England, die Vereinigten Staaten, Italien, Schweden, Ungarn, Oesterreich und Holland.

In der Aussprache traten der amerikanische Oberst Strong und der italienische Vertreter sehr nachdrücklich für den deutschen Standpunkt ein und bewirkten im wesentlichen die für Deutschland günstige Abstimmung.

Ein weiterer französischer Antrag, die deutsche Bahnpolizei als eine militärische Organisation zu erklären und gleichfalls in Anrechnung zu bringen, wurde mit großer Mehrheit abgelehnt. Trotz dieser doppelten Niederlage brachte der französische Vertreter Oberst Lucien einen Antrag ein, im Hauptausschuß der Abrüstungskonferenz von neuem in eine Prüfung des militärischen Wertes der deutschen Hilfs- und Bahnpolizei einzutreten.

Kube über den sozialistischen Charakter der NSDAP.

Berlin, 22. Mai. In Erkner bei Berlin fand am Sonntag ein großes Sportfest der SA statt, das mit der Weihe eines Sportplatzes zu Ehren des SA-Mannes Fritz Renz verbunden war. Renz ist 1926 als erster Nationalsozialist in Brandenburg von Kommunisten ermordet worden. Auf der Veranstaltung sprach u. a. Oberpräsident Kube, der unter Hinweis auf diesen Blutzeugen die selbstlose und opferbereite Hingabe der alten Parteigarde im Gegensatz zu gewissen anspruchsvollen Konjunkturmitgliedern von heute würdigte und den sozialistischen Charakter der NSDAP. unterstrich. Wir müßten, so erklärte er, schlechte Nationalsozialisten sein, wenn wir je vergessen wollten, was unsere Gefallenen mit ihrem Sterben uns gegeben haben.

Vor einigen Wochen sagte irgendein Staatsmann, der nicht Nationalsozialist ist, es sei nun die Aufgabe seiner Freunde, der NSDAP. den Sozialismus abzugewöhnen. Der Betreffende wußte nicht, was er redete. Ebensogut könnte man uns das Gefühl für deutsche Ehre abgewöhnen wollen. Wir wollen nicht vergessen, nach dem Siege weniger als sonst, daß wir nationale Sozialisten bleiben müssen, um nicht den Verführungen der Spießer, die am Siege erben wollen, zum Opfer zu fallen. Vor dem Siege hat uns kein Mensch gemocht. Jetzt, nachdem die Marxisten von der Straße weggespült sind, bekommen wir Offerten in Massen von Leuten, die besser Bescheid zu wissen meinen, als Hitler selbst und die uns Aufklärungsunterricht über unser Wollen geben wollen. Mit solchen Brüdern fahren wir auch im Sommer Schlitten! Ueber die monarchische Frage gibt es gar keine Auseinandersetzungen bei uns. Monarch ist der Alleinherrscher, und der ist bei uns Adolf Hitler!

Zentrumsfraktion des Reichstags einberufen.

vdz. **Berlin,** 22. Mai. Wie das VDZ.-Büro meldet, ist die Zentrumsfraktion des Reichstags für Mittwoch, 31. Mai, zu einer Sitzung einberufen worden. Auf der Tagesordnung steht die Beratung der politischen Lage.

Die Entwicklung der Butterpreise.

CNB. Berlin, 22. Mai. **Zu der stellenweise entstandenen Nervosität über die Entwicklung der Butterpreise wird vom Büro des Preisüberwachungskommissars darauf hingewiesen, daß bei der Notierung von 1,20 Mark für das Pfund Butter im Großhandel die Gestehungskosten des Einzelhandels vor der Berechnung des Gewinnzuschlages, d. h. Verpackung, Transport, Versicherung usw., zehn Pfennige betragen. Der Preisüberwachungskommissar rechnet dazu mit einer Verdienstspanne von 12 bis 14 Prozent. Das würde einen Gesamtpreis im Einzelhandel von 1,45 bis 1,50 Mark bedeuten. Schon vor 14 Tagen hat der Reichskommissar für Preisüberwachung in einem Rundschreiben an die Länderregierungen darauf hingewiesen, daß ungerechtfertigten Preissteigerungen entgegengetreten werden muß und vor allem keine Erhöhung der Verdienstspanne zugelassen werden darf.**

Lokales

§ **Witten-Annen,** 23. Mai.

In Annen-Nord aufliegende Sonntagsrückfahrkarten:

		Fahrpreis: 2. Kl.	3. Kl.
nach	Altenhundem oder Wennemen (über Wetter)	7,30	5,10
„	Altena (Westf.) oder Iserlohn oder Lüdenscheid (über Wetter)	4,10	2,90
„	Arnsberg (Westf.) oder Lenhausen oder Neuenrade (über Hagen Hbf.)	6,20	4,30
„	Barop (zurück auch gültig von Löttringhausen nach Annen-Süd)	0,50	0,40
„	Bielefeld Hbf. (über Dortm.-Hamm)	8,50	5,90
„	Bochum-Hbf. oder Nord od. Präsident	1,60	1,10
„	Bochum-Langendreer (zurück auch gültig nach-Annen-Süd)	1,10	0,70
„	Dahl oder Gevelsberg oder Gevelsberg-Nord (über Wetter)	2,60	1,80
„	Dechenhöhle (über Hagen Hbf.)	3,50	2,40
„	Dortmund Hbf.	1,00	0,70
„	Dortm.-Flughafen (über Dortm.-Hbf.)	1,40	1,00
„	Düsseldorf Hbf. od. Bilk (üb. Wetter)	5,60	3.90
„	Essen (über Witten)	2,80	2,00
„	Gevelsberg oder Nord	2,60	1,80
„	Hagen Hbf. (üb. Wetter, zurück auch gültig üb. Wittbräucke nach Annen-S.)	1,70	1,20
„	Hamm (über Dortmund Hbf.)	3,40	2,30
„	Hohenlimburg oder Rummenohl oder Schwelm (über Wetter)	2,90	2,00
„	Hohensyburg (über Wetter, zurück auch gültig üb. Wittbräuke nach Annen-Süd)	2,10	1,50
„	Iserlohn (siehe unter Altena)	4,10	2,90
„	Köln (über Wetter)	7,20	5,00
„	Königswinter od. Mehlem (ü. Wetter	10,60	7.20
„	Kruckel	0,30	0,20
„	Kruckel (zurück auch gültig von Löttringhausen nach Annen Süd)	0,40	0,30
„	Lethmathe oder Schalksmühle	3,30	2,30
„	Lenhausen (siehe u. Arnsberg	6,20	4,30
„	Lüdenscheid (siehe unter Altena	4,10	2,90
„	Mehlem (siehe unt. Königswinter)	10,60	7,20
„	Meinerzhagen oder Werdohl (Westf.)	4,80	3,40
„	Münster i. W. Hbf. (über Werne)	5,20	3,60
„	Neuenrade (siehe unter Arnsberg)	6,20	4,30
„	Neheim-Hüsten od. Sanssouci (üb. Dortmund-Schwerte Dortmund-Unna, oder Hagen Hbf. oder Soest (über Dortmund)	5,50	3,80
„	Rummenohl (siehe u. Hohenlimburg)	2,90	2,90
„	Sanssouci (siehe u. Neheim-Hüsten)	5,50	3,80
„	Schalksmühle (siehe unter Letmathe)	3,30	2,30
„	Schwelm (siehe uter Hohenlimburg)	2,90	2,00
„	Soest (siehe unt. Neheim-Hüsten)	5,50	3,80
„	Vorhalle (über Wetter, zurück auch gültig v. Herdecke nach Annen-Süd	1,40	1,00
„	Werdohl (Westf.) oder Meinerzhagen	4,80	3,40
„	Wennemen (siehe unter Altenhundem)	7,30	5,10
„	Wetter (Ruhr), (zurück auch gültig von Herdecke nach Annen-Süd)	1,10	0,70
„	Wetter (Ruhr), (zurück auch gültig von Herdecke nach Annen-Süd)	1,10	0,70
„	Witten-West	0,50	0,40
„	Wuppertal-Elberfeld (über Wetter)	3,70	2,60

Aufliegende Mittwochskarten:

gültig nur Mittwochs von 12—24 Uhr

„	Barop (zurück auch gültig von Löttringhausen nach Annen-Süd)	0,50	0,40
„	Wetter (Ruhr) (zurück auch gültig von Herdecke nach Annen-Süd)	1,10	0,70
„	Witten-West	0,50	0,40

Aufliegende Theaterkarten:

„	Dortmund Hbf.	1,00	0,70

(33⅓ % Ermäßigung)

gültig nur Mittwochs von 12—23 Uhr

zum Besuch des Stadttheaters Dortmund gegen Vorzeigung von Zwischenkarten.

*

Vermögenssteuer und Todesfall.

Vielfach wird von den Erben die Ansicht vertreten, daß beim Ableben des Steuerpflichtigen eine Neuveranlagung der Erben zur Vermögenssteuer auf den Todestag vorzunehmen sei. Diese Auffassung ist irrig. Wenn der Steuerpflichtige gestorben ist, so wird die gegen ihn veranlagte Vermögenssteuer gemäß § 14 des Vermögenssteuergesetzes vom 22. 5. 1931 bis zum Schluß des Rechnungsjahres, das jeweils vom 1. 4. bis 31. 3. läuft, erhoben. Ist z. B. der Steuerpflichtige nach dem 31. März 1933 verstorben, so ist die Vermögenssteuer bis zum 31. März 1934 nach der Veranlagung weiter zu entrichten. Bis zu diesem Zeitpunkt ist die Vermögensteuer als Nachlaßschuld aus dem Vermögen des Erblassers zu zahlen.

Wie ist die Rechtslage, wenn einer der Ehegatten stirbt? Ehegatten, die nicht dauernd voneinander getrennt leben und unbeschränkt steuerpflichtig sind, haften nach § 10 Vermögenssteuergesetz (Absatz 2) gesamtschuldnerisch. (Vergl. auch § 115 Reichsabgabenordnung.) Für die gesamtschuldnerische Haftung ist es unerheblich, wenn einer von den Ehegatten vermögenslos ist. Nach dem Ableben des einen Ehegatten bleibt die Steuerpflicht für den überlebenden Ehegatten bestehen. Was sagt das Steuerrecht, wenn der überlebende Ehegatte nur einen Teil des Vermögens oder kein Vermögen von dem Verstorbenen erbt? Eine Neuveranlagung kann nicht begehrt werden, sondern die bisherige Steuer mit einem 20prozentigen Nachlaß ist weiter zu entrichten, sofern nicht begründete Fälle einen Erlaß aus Billigkeitsgründen rechtfertigen.

*

§ **Annen,** 23. Mai. **(Fahrende Dorfmusikanten.)** Ein stiller Frühlingsnachmittag ist es. Von den Bäumen weht der sanfte Wind die Blütenblätter über die Straßen und läßt sie an den Hauswänden und Bretterzäunen tanzen. In den Gärten vor den Häusern zeigt sich das Grün des jungen Gemüses und die Kastanien längs der Straße haben ihre Blütenkerzen aufgesetzt, die weiß und rot wie die Lichter auf einem Christbaum leuchten. Still liegt die Dorfstraße. Da klingt es plötzlich durch die Straßen, als ob es Schützenfest wäre: Dorfmusik kommt! Hei — da wird es lebendig in den Häusern, die verträumt unter den blühenden Kastanien lagen. Da öffnen sich die Fenster, Kinder eilen aus den Türen, und es dauert gar nicht lange, da stehen sie alle beieinander, die Großen und die Kleinen, und gehen den Musikanten entgegen, die langsam die Dorfstraße heraufkommen. Einer von ihnen trägt die große Trommel und schlägt den Takt zu den wiegenden Weisen, die sein Kamerad einer vollklingenden Ziehharmonika entlockt. Ach, da lauschen die Alten, wenn ein jauchzender Ländler oder ein wiegender Walzer aus alter Zeit erklingt. Und die alten Soldaten bekommen ganz helle Augen, wenn die Musikanten einen straffen Marsch spielen, einen, nach dem sie früher selbst durch die Straßen der Städte und Dörfer zogen, als sie des Königs bunten Rock trugen. Lang ist das her. Aber doch leuchten die Augen der Alten. Am liebsten möchten sie sich in Reih und Glied mit den Musikanten stellen und losmarschieren. — Und die Mutter dort am Zaun des kleinen Gärtchens führt die Schürze zu den Augen. Es ist plötzlich feucht darinnen geworden, als die beiden Musikanten ein Volkslied spielten von Liebeslust und Liebesleid. Sie denkt an ihr Kind, dem das Herz zerbrach an einer unglücklichen Liebe. Und weiter geht die Musik.

— **(Zählergewinnung für die Volks-, Berufs- und Betriebszählung am 16. Juni 1933.)** Die Reichsregierung hat beschlossen, daß die Beamten und Angestellten des Reiches in weitestem Umfange als Zähler bei der am 16. Juni stattfindenden Volks-, Berufs- und Betriebszählung heranzuziehen sind. Um ihnen die ordnungsmäßige Durchführung des Zählgeschäftes zu ermöglichen, wird am 17. Juni, an dem die Zähler hauptsächlich tätig sind, bei den Reichsbehörden Sonntagsdienst gehalten, soweit im einzelnen nicht eine andere Regelung getroffen ist. Ein entsprechender Beschluß ist vom preußischen Staatsministerium für die preußischen Landes- und Kommunalbehörden gefaßt worden. Die Hochschulen werden am 17. Juni geschlossen, in den Schulen fällt der Unterricht aus. In den anderen Ländern sind ähnliche Regelungen vorgesehen. Darüber hinaus wird an alle deutschen Männer und Frauen, die hierzu in der Lage sind, die Aufforderung gerichtet, sich als ehrenamtliche Zähler zur Verfügung zu stellen. Meldungen nehmen die Gemeindebehörden und städtischen statistischen Aemter entgegen.

— **(Rasieren — elektrisch!)** Nach der elektrischen Haarschneidemaschine, einem Gerät, das dem Friseur eine erhebliche Erleichterung brachte, schenkt die nimmer rastende Technik nun der gesamten Männerwelt eine neue Erfindung, die das bisher so unangenehme, wenn nicht sogar qualvolle Selbstrasieren zur Lust macht, außerdem eine wesentliche Verkürzung dieser unerläßlichen Prozedur ermöglicht und dem Barbier eine Erleichterung seiner Arbeit bringt. Diese segensreiche Erfindung, die elektrische Rasiermaschine, erschien erstmalig auf der diesjährigen Leipziger Messe und erregte beträchtliches Aufsehen. Aeußerlich unterscheidet sich diese neue Rasiermaschine von den gebräuchlichen Rasierapparaten in der Hauptsache nur durch den stärkeren Griff und durch die am Ende des Griffes angebrachte elektrische Zuleitungsschnur nebst Stecker. Letzterer wird beim Gebrauch in eine kleine Blechbüchse gesteckt, in der sich eine normale 4,5 Volt-Taschenlampenbatterie befindet. Durch diese wird ein im Griff des Rasierapparates untergebrachter Liliputmotor angetrieben, durch den die Rasierklinge in der Sekunde etwa 100 mal hin- und herbewegt wird. Die Schneide der Klinge wird, wie bei einer geschwungenen Sense, in gleitendem Schnitt hin- und hergeführt. Auf diese Weise wird ein schnelles, ganz gleichmäßiges und vor allem schmerzloses Rasieren erzielt. Außerdem ermöglicht diese neue Art des Rasierens, daß man sofort gegen den Strich schneiden kann, so daß man bzw. der Barbier also nur noch einmal einzuseifen und zu rasieren braucht. Zu der neuen Rasiermaschine kann jede gebräuchliche Rasierklinge verwendet werden.

— **(Ein Erlaß Dr. Rust's. Zulassung nichtarischer und ausländischer Schüler.)** Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, hat Kultusminister Rust an die Oberpräsidenten und Regierungspräsidenten einen Erlaß gerichtet, in dem folgendes mitgeteilt wird: „Wie ich erfahre, sind einzelne Leiter höherer Lehranstalten dazu übergegangen, Schüler nichtarischer Abstammung, zum Teil auch Angehörige ausländischer Staaten, vom Besuche der höheren Lehranstalten auszuschließen. Ein solches Vorgehen ist nicht zulässig. Es sind vielmehr die näheren Ausführungsbestimmungen des Reichsministers des Innern zu dem Gesetz gegen die Ueberfüllung deutscher Schulen und Hochschulen vom 25. April 1933 (RGBl. S. 225) und meine alsdann ergehenden Anordnungen abzuwarten. Ich ersuche zu veranlassen, daß danach zu Unrecht etwa bereits von der Teilnahme am Unterricht ausgeschlossene Schüler und Schülerinnen unverzüglich wieder zugelassen werden."

— **(Flaggenhissung zu Ehren Schlageters.)** Die Beflaggung am Schlageter-Gedenktag ist vom preußischen Staatsministerium folgendermaßen geregelt worden: Zur Ehrung von Leo Schlageter setzen am Freitag, dem 26. Mai 1933, aus Anlaß der zehnjährigen Wiederkehr des Tages, an dem dieser deutsche Held sein Leben für die Befreiung der Rheinlande geopfert hat, alle staatlichen und kommunalen Dienstgebäude, die Gebäude der übrigen Körperschaften des öffentlichen Rechts sowie die Gebäude der öffentlichen Schulen die Fahne Schwarz-Weiß, die Hakenkreuzflagge und die schwarz-weiß-rote Fahne auf Vollmast.

§ **Annen,** 23. Mai. **(Kaiserbilder dürfen in den Schulen wieder aufgehängt werden.)** Der preußische Kultusminister hat die in den Jahren 1919 und 1923 erlassenen Bestimmungen über die Entfernung der Bilder des ehemaligen Königshauses aus den Schulen aufgehoben. Die noch vorhandenen Bilder können also wieder aufgehängt werden, und zwar auch Bildnisse des letzten deutschen Kaisers und des Kronprinzen.

— **(Verband rhein.-westf. Mietervereine e. V. Bochum.)** Am Sonntag, 21. Mai, fand in Bochum eine Besprechung der Vorstandsschaften des Verbandes statt, um zu wichtigen Organisationsfragen Stellung zu nehmen. Einen breiten Raum in der Besprechung nahm die Frage der Notwendigkeit der Gleichschaltung in den Vorstandschaften der einzelnen Ortsvereine ein. Auf Grund der vom Bund Deutscher Mietervereine, der Reichsorganisation, herausgegebenen Richtlinien erläuterte der Verbandsvorsitzende die Maßnahmen, die in den einzelnen Vereinen getroffen werden müßten, wobei unter allen Umständen die Sache über diePerson gestellt werden sollte. Nach einer reichlichen Aussprache fand die nachstehende Entschließung einstimmig Annahme: Die am Sonntag, 21. Mai 1933 versammelten Vorstandsschaften des Verbandes rhein.-westf. Mietervereine e. V. erklären einmütig, daß sie sich geschlossen hinter die Regierung Adolf Hitlers stellen und ihre ganze Arbeit darin erblicken, Volk u. Reich aus Not und Elend herauszuhelfen.

* **Annen,** 23. Mai. **(Der Verkehrsverein Witten)** macht nochmals darauf aufmerksam, daß Fahrplanwünsche für das Jahr 1934 bis Ende dieses Monats zu beantragen sind. Es wird darum gebeten, solche bis zum 29. Mai im Geschäftslokal, Witten, Hauptstraße 1, vorzubringen.

— **(Am 7. Juni: Schweinezählung.)** Auf Grund der Bundesratsverordnung vom 30. Januar 1917 findet am 7. Juni 1933 im Deutschen Reich erneut eine Schweinezählung statt, die sich an die seit 1929 durchgeführten vierteljährlichen Schweinezählungen anschließt. Es liegt im dringenden Interesse der Reichs- und Staatsverwaltungen, durch diese Zählung einen Aufschluß über den heutigen Stand und den Entwicklungsgrad der Schweinehaltung in allen Teilen des Landes im Vergleich zu den Vorjahren zu erlangen. Das Ergebnis der Zählung ist die einzige amtliche Quelle, nach welcher der Stand der Viehzucht im Zusammenhang mit der allgemeinen Wirtschaftslage von der Oeffentlichkeit richtig beurteilt werden kann. Die Angaben dürfen nur zu amtlichen statistischen Arbeiten, dagegen nicht zu Steuerzwecken benutzt werden. Wer vorsätzlich oder wissentlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 10 000 RM. bestraft; auch kann Vieh, dessen Vorhandensein verschwiegen worden ist, im Urteil „für dem Staat verfallen" erklärt werden. Die Zählung erfolgt durch ehrenamtlich tätige Personen.

— **(Keine Kinderzuschläge bei Teilnahme am Werkhalbjahr.)** Zur Vermeidung von Zweifeln weist der Reichsfinanzminister in einem Erlaß darauf hin, daß der Kinderzuschlag für Abiturienten und Studierende während der Teilnahme an dem Werkhalbjahr nicht gezahlt werden kann, da die Beschäftigung während des Werkhalbjahres nach einer Mitteilung des Reichsarbeitsministers nicht als Berufsausbildung anzusehen ist und außerdem die Einkommengrenze durch die Gewährung von Sachbezügen überschritten wird. Insoweit an Studierende usw. vor der Teilnahme an dem Werkhalbjahr Kinderzuschläge oder Kinderbeihilfe in gesetzlich nicht geregelten Fällen auf Grund der geltenden Bestimmungen gezahlt worden sind, fallen sie bei Beginn des Werkhalbjahres fort.

— **(„Standesgemeinschaft Deutscher Apotheker".)** Den Mitgliedern der Standesgemeinschaft Deutscher Apotheker, der ersten ständischen Zusammenfassung eines gesamten Standes, ist die Führung des Berufszeichens „St.D.A." verliehen worden. Der Apotheker St.D.A. bürgt für unbedingte Güte und Reinheit aller in der Apotheke abgegebenen Waren, da die Leitung der Standesgemeinschaft ihre Mitglieder aufs strengste kontrolliert, denn nur so ist eine ordnungsmäßige Arzneiversorgung des Volkes gewährleistet. Ueber allem das Motto: „Die Apotheke steht im Dienste der Volksgesundheit."

)(**Annen,** 23. Mai. **(Diebstähle.)** Einem Knecht eines Landwirtes in Witten-Annen wurde am 20. d. Mts. durch Nachschließen seines Zimmers ein Koffer mit Wäsche und 30 RM. Inhalt gestohlen. Der Koffer wurde noch am gleichen Tage in der Scheune unter Stroh versteckt wiedergefunden, das Geld fehlte. Als der Tat dringend verdächtig wurde ein Arbeitskollege des Bestohlenen festgenommen.

Von einem Fahrrade, das in der Durchfahrt des Hauses Wilhelmstraße 6 in Witten stand, wurde am Sonnabend vergangener Woche, in der Zeit von 12 bis 13.30 Uhr, ein Bosch-Dynamo gestohlen.

Einem Landwirt auf der Bochumer Straße wurden in der Nacht zum 22. Mai durch Einbruch etwa 50 Kücken und 3 Gänse entwendet.

Am Montagmorgen, gegen 9 Uhr, wurde vor dem Finanzamt in der Humboldtstraße in Witten ein Damenfahrrad, Marke „Blanke", gestohlen.

— **(Verkehrsunfall.)** Auf der Hevenerstraße in Witten-Heven wurde am Sonntagnachmittag eine Frau von einem Radfahrer angefahren und leicht verletzt.

— **(Festnahme.)** Wegen Abtreibung wurde eine Frauensperson von hier festgenommen, die bereits wegen gleicher Straftaten mit Zuchthaus vorbestraft ist.

— **(Der Sportkommissar)** teilt mit: Es sind in Zukunft von sämtlichen sportlichen Veranstaltungen (Spiele usw.) knappe und klare Berichte über Verlauf des Spieles, Vorkommnisse zwischen den einzelnen Spielern und Schiedsrichter und sonstige Vorfälle dem Sportkommissariat (Rathaus, Zimmer 113) spätestens 3 Tage nach der Veranstaltung einzureichen. Weiter teile ich mit, daß sämtliche Spiele am Himmelfahrtstage, Samstag, 27. 5., und Sonntag, 28. 5. 1933 auf 5 Minuten, 10 Minuten nach der Halbzeit zum Gedenken des Heldes Leo Schlageter zu unterbrechen sind.

— **(Weitere Mitteilung des Sportkommissariats.)** Das Verhalten des Sportpublikums beim Ringkampf Witten 07 gegen Hörde 04 veranlaßt mich darauf hinzuweisen, daß ich in Zukunft mit allen mir zu Gebote stehenden Machtmitteln für die Einhaltung der Disziplin sorgen werde. Ich werde es nicht dulden, daß durch Auswüchse des Sportpublikums der Wittener Sport in Verruf gebracht wird.

§ **Annen,** 23. Mai. **(Vorläufig keine Neuübertragung von Lotterieeinnahmen.)** Die Verwaltung der Preußisch-Süddeutschen Staatslotterie wird mit Gesuchen um Verleihung einer Lotterieeinnehmerstelle geradezu überschwemmt. Es ist nicht möglich, die Tausende von Gesuchen überhaupt zu beantworten. Eine Beantwortung erfolgt künftig nicht mehr. Zur Zeit werden neue Lotterie-Einnahmen grundsätzlich nicht errichtet.

— **(Die Wochenmärkte in Witten)** am Mittwoch (24. 5.) und Samstag (27. 5.) finden nicht auf dem Viehmarktplatz (Neumarkt), sondern teilweise auf dem Adolf-Hitler-Platz und Kornmarkt statt.

Eichlinghofen, 23. Mai. **(Durch einen Steinwurf)** wurde auf der Eichlinghoferstraße ein Junge gefährlich verletzt. Man brachte den Jungen, der ohne Besinnung war, ins Haus.

Kruckel, 23. Mai. **(Wegen Bettelei)** wurden ein Josef St. aus Kruckel und der wohnungslose Arbeiter Friedrich Sch. festgenommen.

Polizeibericht

Wegen Erregung öffentlichen Aergernisses festgenommen.

Am 19. 5. 1933, gegen 10 Uhr, zeigte sich am Hauptbahnhof in Wanne ein Mann den vorüberkommenden Personen in unsittlicher Weise. Er wurde von einem Schutzpolizeibeamten festgenommen. Es handelt sich um einen jüngeren Mann aus Wanne-Eickel.

Festgenommen

wurden eine Person aus Bochum wegen Sittlichkeitsverbrechens, zwei Personen, ohne feste Wohnung, wegen Betruges und Paßvergehens und zwei Personen aus Bochum wegen Fahrraddiebstahls.

Schlägerei.

Das Ueberfallkommando rückte am 20. 5. 1933, gegen 20,30 Uhr, auf telephonischen Anruf nach der Hohensteinstraße 92 in Wattenscheid aus. In einer Wirtschaft war der Arbeiter R. bei einer Schlägerei am Kopfe erheblich verletzt worden, so daß er dem Krankenhaus zugeführt werden mußte. Als Täter kommt ein anderer Arbeiter in Frage.

Wegen dringenden Verdachts des Sprengstoffvergehens wurden in Bochum 4 Personen festgenommen, bei denen kleine Mengen Ammonit undd eine Selbstladepistole gefunden wurden.

Ein Funktionär der Kommunistischen Partei wurde wegen kommunistischer Umtriebe festgenommen.

Provinzielle Nachrichten.

Dortmund, 23. Mai. **(Einzelaktionen verboten.)** Der Polizeipräsident teilt mit: Es ist festgestellt worden, daß zweifelhafte Personen, die sich widerrechtlich auf die vaterländischen Verbände berufen, Einzelaktionen durchführen. Ich weise erneut darauf hin, daß die Durchführung von Einzelaktionen verboten ist. Zukünftig werde ich gegen alle Personen, die Einzelaktionen durchführen, und sich dabei gesetzwidrig auf meine Person beziehen, mit aller Strenge polizeilich vorgehen.

Herdecke, 22. Mai. (Die Leiche eines Vermißten gefunden.) In der Nähe des Rittergutes Niedernhof wurde gestern im Hengsteysee eine männliche Leiche gefunden. Nachdem die Leiche in die Totenhalle in Herdecke gebracht worden war, konnte festgestellt werden, daß es sich um den Landwirt Rud. Lohkamp aus Holzen bei Westhofen handelt, der seit dem 9. Mai vermißt wurde und der den Tod freiwillig gesucht haben dürfte.

Hagen, 22. Mai. (Selbstmord durch Erschießen.) Auf Waterhövel wurde gestern nachmittag ein erschossener Mann aufgefunden. Nach den polizeilichen Ermittlungen hat der Mann Selbstmord durch Erschießen verübt. Die Leiche hat anscheinend bereits einige Tage dort gelegen. Die Personalien konnten noch nicht festgestellt werden.

Wuppertal, 22. Mai. (Zur Haftentlassung der Glanzstoff-Direktoren.) Die Haftentlassung der beiden Glanzstoff-Direktoren Dr. Springorum und Karl Benrath hat, wie von amtlicher Seite unterstrichen wird, bisher noch nicht zur Folge gehabt, daß der gegen beide Herren erlassene Haftbefehl aufgehoben wurde. Das bedeutet also, daß bis zur Stunde der dringende Tatverdacht noch nicht aus dem Wege geräumt ist. Wie gleichzeitig berichtet wird, hat Rechtsanwalt Dr. Karl Goldenapp-Wuppertal-Elberfeld die Verteidigung von Generaldirektor Dr. Blüthgen übernommen.

Unna, 21. Mai. (Gewerkschaftsgelder veruntreut.) Der auf der Zeche „Alter Hellweg" beschäftigt gewesene Bergmann Drehfuß, der dem Betriebsrat der Freien Gewerkschaft angehört hat, wurde wegen Unterschlagung von 6000 Mark festgenommen. Die veruntreute Summe besteht aus Gewerkschafts- und Unterstützungsgeldern der Bergarbeiter der Zeche „Alter Hellweg".

Westarp rechtfertigt Gereke

Wegen der Hindenburggelder könne man ihm keinen Vorwurf machen.

Die Mutter und Duisberg als Zeugen.

Berlin, 22. Mai. Im Prozeß gegen Dr. Gereke wurde heute die 69jährige Mutter des Angeklagten Dr. Gereke vernommen. Sie erklärte, daß ihr Sohn das Gut Pressel geradezu ausgepowert habe. Alles was irgendwie zu Geld zu machen war, sei zu Geld gemacht und dem Verbande gegeben worden. Auf die Frage des Staatsanwaltes, ob Dr. Gereke Rennpferde gehalten habe, erwiderte die Zeugin lächelnd: „Wir hatten eine Mutterstute, die mit ihrem Fohlen mitten unter den Ochsen und Kühen stand. Im vorigen Jahre sind allerdings aus dieser bescheidenen Zucht zwei Pferde gelaufen, die in Berlin bei einem Trainer standen."

Als nächster Zeuge wurde der Vorsitzende des Ausschusses für die Hindenburg-Wahl,

Geheimrat Duisberg,

vernommen. Er erklärte, daß er ebenso wie die anderen Mitglieder des überparteilichen Ausschusses in seinen Kreisen gesammelt und persönlich 500- bis 600 000 Mark zusammengebracht habe. Was im ganzen eingegangen sei, darüber sei wenig gesprochen worden, weil auch die Geldgeber die Sache diskret behandelt wissen wollten.

Als der Vorsitzende dann feststellte, es seien ungefähr sechs Millionen gewesen, erklärte der Zeuge, auf so viel hätte er nie gerechnet und erfahre das heute zum erstenmal. Der Arbeitsausschuß, dem Dr. Gereke vorstand, habe die Vollmacht gehabt, die ihm überwiesenen Gelder für die Zwecke der Hindenburgwahl zu verwenden. Er wäre — so führte der Zeuge weiter aus — nicht damit einverstanden gewesen, daß aus diesen Mitteln Gelder für die Preußenwahlen oder für andere politische Zwecke verwendet wurden.

Hierauf wurde der ehemalige Führer der Deutschnationalen Volkspartei und spätere Führer der Volkskonservativen, Graf Westarp, als Zeuge vernommen.

Graf Westarp

erklärte als Zeuge, daß Dr. Gereke zur Verwertung der Gelder selbstverständlich weitgehende Vollmachten bekommen habe. Der unmittelbare Zweck der Geldsammlung sei die Reichspräsidentenwahl gewesen.

Der Arbeitsausschuß habe jedoch die Ansicht vertreten, daß man dann weiter danach streben müsse, die Präsidialgewalt des Reichspräsidenten so zu stärken, damit auf diese Weise die nationalen Kreise nach einem Zusammenschluß die Macht übernehmen könnten. Darum erklärte der Zeuge, könne er das dem Angeklagten Dr. Gereke zum Vorwurf gemachte Verfahren nicht verurteilen. Zur Erreichung eines politischen Zweckes müsse man manchmal Wege gehen, die mit den streng formal-juristischen Bestimmungen nicht immer übereinstimmten.

Wenn Dr. Gereke aus den für die Hindenburg-Wahl gesammelten Geldern größere Summen zur Erreichung der vorher gekennzeichneten weiteren politischen Ziele reservierte, so habe das ganz im Sinne der Hindenburg-Wähler von rechts gelegen.

Im weiteren Verlauf der Beweisaufnahme drehte es sich um die Feststellung, ob die Zeitschrift „Die Landgemeinde" Verbandseigentum oder persönliches Eigentum des Dr. Gereke war. Der als Zeuge vernommene Verleger Dr. Kray vertrat die Auffassung, daß Dr. Gereke in der G. m. b. H. lediglich als Treuhänder seines Verbandes sitzen sollte. Auch der nächste Zeuge, Bürgermeister Sporkost, der seit der Gründung des Landgemeindeverbandes dem Gesamtvorstand als Vertreter der Industriegemeinden angehört, erklärte, es sei ganz ausgeschlossen, daß Dr. Gereke sich von 1925 ab als Privateigentümer der Verbandszeitung betrachten konnte. Im Gesamtvorstand sei niemals beschlossen worden, die Zeitung Herrn Dr. Gereke zu übereignen.

Der letzte Zeuge des Tages, der Gemeindevorsteher Berger aus dem Kreise Torgau, will ebenso wie seine Kollegen immer geglaubt haben, daß die Zeitschrift Privateigentum Dr. Gerekes sei.

Die Verhandlungen werden am Mittwoch fortgesetzt.

Differenzen im Pariser Kabinett

Frankreichs Haltung zum Macdonald-Plan.

Paris, 22. März.

Der „Populaire" will wissen, daß es im Verlauf des letzten Kabinettsrats zu einer scharfen Aussprache über Frankreichs Haltung auf der Abrüstungskonferenz gekommen sei. Außenminister Paul-Boncour habe die Ansicht vertreten, die Regierung müsse dem Macdonaldschen Abrüstungsplan zustimmen unter der Bedingung allerdings, daß ein internationales Rüstungskomitee geschaffen werde. Luftfahrtminister Cot habe die These des Außenministers unterstützt, Marineminister Leygues ihr jedoch energisch widersprochen, wobei er die Mehrheit der Regierungsmitglieder zunächst auf seiner Seite hatte. Ausschlaggebend sei dann aber die Ansicht des Ministerpräsidenten und Kriegsministers Daladier gewesen.

Daladier habe eine Vergleichsformel vorgeschlagen, danach solle die französische Regierung durch Außenminister Paul-Boncour in Genf erklären lassen, daß sie grundsätzlich dem englischen Abrüstungsplan zustimme, jedoch nur unter zwei Bedingungen: 1. der Schaffung einer internationalen Rüstungskontrolle und 2. der Durchführung der Abrüstung in Etappen. Wenn eine Einigung erzielt werde, würde sich die französische Regierung verpflichten, bereits jetzt alle neuen Bauten bei den Rüstungen zu Lande, zu Wasser und in der Luft einzustellen. Das bedeute Beschränkung der Rüstungen. Außerdem wolle die französische Regierung verlangen, daß eine Frist für die Schaffung der internationalen Kontrolle festgesetzt werde. Die französische Regierung habe beschlossen, daß sie, wenn diese Kontrolle beschlossen sei, das Verbot der Offensivwaffen annehmen werde. Frankreich werde dann ebenso wie die anderen Nationen bereit sein, alle Offensivwaffen zu zerstören oder zu internationalisieren. Diese Beschlüsse seien vom Kabinettsrat trotz des Widerstandes des Marineminister Leygues angenommen worden, und Außenminister Boncour habe sich bereit erklärt, sie auf der Abrüstungskonferenz zu vertreten.

*

Kriegsschuldendebatte im Gang

Washington, 22. Mai. **In der Kriegsschuldenfrage hat Präsident Roosevelt England veranlaßt, einen Revisionsplan vorzulegen, den er dem Kongreß zur Stellungnahme unterbreiten wird. Durch diesen diplomatischen Schritt bleibt ihm die Stellung eines eigenen Antrages im Kongreß und gegebenenfalls dessen Ablehnung erspart.**

Präsident Roosevelt hatte eine Unterredung mit dem Vertreter der Bank von England, Sprague. Finanzminister William Woodin wohnte der Besprechung bei. Gegenstand der Unterhaltung sollen die internationalen Bemühungen zur Stabilisierung der Wechselkurse gewesen sein. Dem Vernehmen nach rechnet Roosevelt bestimmt damit, daß ein erheblicher Betrag der demnächst fällig werdenden Kriegsschuldenrate tatsächlich gezahlt werden wird.

Owen D. Young dürfte nicht als amerikanischer Delegierter nach London gehen.

Die Basler „Nationalzeitung über die Rüstungen Frankreichs.

ENB. **Genf,** 22. Mai. (Eig. Meldg.) Die Basler „Nationalzeitung" beschäftigt sich in einer Artikelfolge mit den Rüstungen Frankreichs. Darin wird zunächst das grandiose Befestigungssystem, das Frankreich an seiner Ostgrenze angelegt hat, in allen Einzelheiten geschildert und u. a. festgestellt, daß diese Befestigung pro laufenden Kilometer sieben Millionen Schweizer Franken gekostet hat. Weiter wird angegeben, daß die Militärausgaben Frankreichs in den letzten Jahren sich ständig etwa an der Acht-Milliarden-Grenze (französische Francs) hielten. Ueber die sofortige Verwendungsfähigkeit des französischen Heeres in einem Kriege werden interessante Einzelheiten mitgeteilt. Danach kann Frankreich in einem Kriegsfalle in wenigen Stunden acht Infanteriedivisionen mit hohem Friedensetat und fünf Kavalleriedivisionen, dazu vier Luftdivisionen mit je einem Jagdregiment und drei Aufklärungs- bezw. Bombenregimenter mobilmachen. Ein Jagdregiment der französischen Luftarmee besteht aus 120 Flugzeugen, das Aufklärungsregiment aus 60 Beobachtungsflugzeugen und 30 Jagdflugzeugen. Außer den sofort mobilen Divisionen kann Frankreich nach den Angaben des Blattes in den ersten drei bis vier Tagen weitere 18 Infanteriedivisionen mobilmachen, denen wiederum drei bis vier Tage später 20 Reservedivisionen folgen können.



Dr. Lukaschek scheidet von Oberschlesien?

Dr. Hans Lukaschek,

seit 1929 Oberpräsident der Provinz Oberschlesien, hat bekanntlich um seinen Urlaub nachgesucht, von dem er anscheinend nicht mehr auf seinen Posten zurückkehren wird. Dr. Lukaschek hat sich als Leiter der Abstimmungsarbeiten für Oberschlesien bei Deutschland große Verdienste um die Provinz erworben.

Der Herzog von Braunschweig muß zahlen.

Braunschweig, 22. Mai.

Der Prozeß zwischen dem Lande Braunschweig und dem früheren Herzog Ernst August, bei dem es sich um die jährlich etwa 68 000 Reichsmark betragenden Verpflichtungen des gesamten Hauses Braunschweig-Lüneburg gegenüber der Museums- und Bibliotheksstiftung handelt, wurde in zweiter Instanz vom 1. Zivilsenat des Oberlandesgerichts entschieden. Das Gericht stellte sich auf den Standpunkt, daß das gesamte Haus Braunschweig-Lüneburg die Hälfte der Unterhaltungskosten zur Gemäldegalerie in Braunschweig und zur Landesbibliothek in Wolfenbüttel, die ihm auf Grund des Auseinandersetzungsvertrages mit dem Lande zur Hälfte gehören, weiterhin zu zahlen habe.

Sie hatten ein schlechtes Gewissen.

ENB. **Berlin,** 22. Mai. Bei der Nachprüfung der Grundstücksgeschäfte am Alexanderplatz, die sich in den Jahren 1929 und 1930 abspielten, ist es jetzt gelungen, erhebliche Beträge der seinerzeit dabei vergeudeten städtischen Gelder für die Stadt zurückzugewinnen.

Ein Konsortium, das damals von der Stadt nach Ansicht der heutigen Stadtverwaltung unberechtigte Grundstückspreise erhalten hatte, hat sich bereit erklärt, der Stadt den Betrag von 2½ Millionen RM. zurückzuvergüten. Die Werte sollen so schnell wie möglich flüssig gemacht werden, um sie sozialen Zwecken und Arbeitsbeschaffungsmöglichkeiten zuzuführen. Die Einzelheiten des Abkommens sind so getroffen, daß jede Erschütterung der hinter dem Konsortium stehenden Wirtschaftsbetriebe ausgeschlossen ist.

200 Prozent Zinsen.

So nutzt man die Not seiner Mitmenschen aus.

Münster, 22. Mai. Der Pfandverleiher Sch. in Münster verstand es, sich an junge Leute heranzumachen, die dringend Geld brauchten, und es nahmen, wo sie es nur bekommen konnten, ganz gleich, welche Bedingungen man ihnen stellte. Besonders mit Soldaten der münsterischen Garnison trieb er sein unsauberes Handwerk; ein gewisser Pa. betätigte sich dabei als Zuschlepper. Sch. hatte sich, als er vor einiger Zeit arbeitslos wurde, entschlossen, auf diese Weise seine Ersparnisse „arbeiten" zu lassen, als das Geld nicht reichte, lieh er sich von einer Witwe in Gievenbeck noch neues hinzu. Das Geld gab er jungen Leuten zu einem Zinssatz, der schließlich 200 Prozent erreichte. Als Sch. einige Verluste gehabt hatte, zog er die Zinsen immer im voraus von den Darlehnsbeträgen ab und ließ sich Wechsel über die Summen ausstellen. Wenn der Schuldner Schwierigkeiten mit dem Bezahlen machte, drohte er, die Wechsel der vorgesetzten Behörde vorlegen zu wollen. Sch. und sein Zutreiber hatten sich nun vor der Großen Strafkammer zu verantworten und führten als Entschuldigung ihre Arbeitslosigkeit und die damit verbundene Notlage an. Wegen der wucherischen Art seiner Geschäfte und weil er die Notlage junger Menschen ausgenutzt hatte, wurde Sch. zu fünf Monaten Gefängnis und zur Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt, während P. an Stelle einer an sich verwirkten Gefängnisstrafe mit 120 RM. Geldstrafe davonkam.

Der Löw' ist los

Nächtliche Sensation in Döbeln.

Chemnitz, 22. Mai.

In den Straßen von Döbeln spielte sich ein Vorfall ab, der die Bewohner des Viertels um den Bahnhof in helle Aufregung versetzt haben würde — wenn sie um diese Zeit nicht den Schlaf des Gerechten geschlafen hätten. Folgendes geschah gegen 2 Uhr nachts: Mit einem Eisenbahntransport trafen drei weibliche und ein männlicher Löwe ein, die Direktor Sarrasani einem Berliner Schausteller geschenkt hat und die sich nun auf der Durchreise nach der Reichshauptstadt befanden. Die drei Löwendamen reisten standesgemäß in einem Menageriewagen, während ihr männlicher Partner sich mit einem hölzernen Käfig begnügen mußte. Das schien dem Löwen nicht zu passen, und es gelang ihm, aus seinem Gefängnis zu entweichen. Er begann friedlich auf dem Waggondach spazieren zu gehen, wo ihn nach einiger Zeit der Fahrdienstleiter bemerkte. Zwei Domteure, die sich in Chemnitz befanden, wurden benachrichtigt. Als sie aber nach einigen Stunden eintrafen, um den Wüstenkönig wieder einzufangen, sprang er mit einem riesigen Satze vom Wagen herunter und entschwand.

In den morgenstillen Straßen von Döbeln entwickelte sich jetzt eine Jagd, wie sie an dieser Gegend wohl noch nicht beobachtet wurde. In riesigen Sprüngen glitt das Raubtier über den Boden, hinter ihm rufend, lockend, und beschwörend, die beiden Domteure. Endlich gelang es den Männern, im Ortsteil Sandhäuser den Löwen zu erwischen und in eine leerstehende Garage zu treiben. Schnell wurde auf einem Lastwagen der Transportkäfig zur Stelle geschafft und der Löwe, der nun das Spazierengehen satt hatte, ließ sich willig wieder einfangen. Dann wurde er in der Kiste zum Bahnhof geschafft und unter lautem Hallo der Jugend, die inzwischen von dem ungewöhnlichen Ereignis Kenntnis erlangt hatte, wieder nach Berlin verfrachtet.

☛ **Ein fröhlicher Roman** von einem Kind, von Diplomaten, Geldleuten und einem Liebespaar beginnt unter dem Titel „Pitt und die menschlichen Verhältnisse" jetzt in der „Hamburger Illustrierten". Das neue Heft bringt außerdem einen weiteren Aufsatz „Die Saar ruft" und den Beginn einer neuen Serie „Deutsche Retter zur See".

Giesela ringt um ihr Erbe

Roman von Otfrid von Hanstein.

20.) (Nachdruck verboten.)

Hedwig suchte zu trösten.

„Der Wirbelsturm hat Sie nicht allein getroffen. Mein Mann sagte mir, daß ganze Güter zerstört sind. Der Staat wird helfen."

Giesela stand auf.

„Mir nicht. Ich brauche Geld. Ich habe jetzt mit den Kohlen gerechnet. Auch die Ziegelei ist zerstört. Nun waren alle Opfer vergebens."

*

„Bringen Sie einen Verunglückten?"

„Bröseke; wir haben ihn am Torfstich gefunden, er ist wahnsinnig geworden."

Der Inspektor lag auf der Bahre. Seine Augen gingen unstet hin und her; als er Hinz sah, nickte er grinsend mit dem Kopf.

„Weg, alles muß weg, so hat er gesagt — jawohl, Herr Oekonomierat — alles ist weg."

Er versuchte sich aufzurichten, aber er konnte nicht, denn seine Arme waren mit Stricken an die Bahre gebunden und Schibalski sagte entschuldigend: „Er hat getobt, wir mußten ihn fesseln. Sein linkes Bein ist gebrochen."

„Bringen Sie ihn in den Krug, lassen Sie einen Wagen anspannen und fahren Sie ihn ins Krankenhaus nach Maskolaiken."

Schibalski rief einen vorübergehenden Mann an: „Ressocha, faß mal mit an, ich möchte den Herrn Oberinspektor begleiten."

Sie gingen nebeneinander.

„Wir haben auf dem Felde drei versiegelte Petroleumkannen gefunden und eine vierte hielt Bröseke umklammert," sagte Schibalski.

„Hat er irgend etwas davon geäußert?"

„Immer dasselbe, was Sie gehört haben. Das muß weg, hat der Oekonomierat gesagt."

„Schibalski, halten Sie reinen Mund. Der Mann hatte schon vorher das Delirium — der Wirbelsturm hat ihn um den Rest seines Verstandes gebracht. Ein Verrückter sagt viel."

Der Vogt neigte sich ganz nahe zu ihm hin.

„Er hat dem Krugwirt das Petroleum gestohlen. Er wollte den Förderturm in Brand stecken. Gott hat es verhindert."

„Dann erst recht reinen Mund halten."

„Und der Oekonomierat?"

„Hat sicher nichts damit zu tun."

Schweigend setzten sie ihren Weg fort.

*

Der Ingenieur ließ sich bei Giesela melden.

„Es sieht leider sehr trübe aus. Die ganze Förderanlage ist vernichtet und der Stollen und der Schacht sind voll Wasser gelaufen. Ich habe telegraphisch aus Gastenberg ein paar große Dampfpumpen bestellt. Es wird mehrere Tage dauern, bis wir das Wasser herausbaben und überhaupt sehen können, was alles vernichtet ist."

„In diesem Winter ist also die Förderung ausgeschlossen?"

„Vollständig. Es ist wahrscheinlich, daß unten alles zusammengestürzt ist. Und ob wir in diesem Herbst noch einmal anfangen können, hängt ganz von den Witterungsverhältnissen ab."

„Ich danke Ihnen."

Gegen Abend kam ein Telegramm von der Nordischen Eisengießerei. Es war zwar an den Ingenieur gerichtet, aber im Herrenhause abgegeben und von Giesela versehentlich geöffnet worden.

„Die Arbeiten sind bis zum Frühjahr einzustellen."

Giesela schickte es zur Grube hinüber und ließ den Herrn Oberinspektor bitten. Der kam und wunderte sich über ihre Fassung.

„Herr Doktor, Sie wissen genau Bescheid. Welche Summe brauchen wir, um uns bis zur nächsten Ernte zu halten?"

„Jedenfalls fünf- bis sechstausend Mark."

„Dazu kommen die Zinsen für meine Brüder und für die Hypothek. Wissen Sie eine Möglichkeit, aus dem Gut irgendwelches Geld herauszuholen?"

„Da die Ernte an Wildungen verkauft war, vorläufig nicht. Wenn der Kreis . . ."

„Der bekommt schon ein paar tausend Mark rückständige Steuern." Sie überlegte. „Klingeln Sie doch mal bei Landrat Stöcker an."

Nach einigen Minuten meldete Hinz: „Der Herr Landrat ist gestern nacht für eine Woche nach Berlin gefahren."

Frau Hinz erschien in der Tür und winkte ihrem Manne zu.

Giesela fing den Blick auf, den sie zu ihm hinüberwarf.

„Was ist, Frau Hedwig?"

„Ich wollte meinem Mann etwas sagen."

„Ich sehe Ihnen an, daß wieder etwas geschehen ist."

„Ihr Bruder hat Fieber."

„Auch das noch."

„Mein Mann soll an den Arzt telephonieren."

Giesela saß an Gerhards Bett. Der Doktor war dagewesen. Die Aufregung und die Unvorsichtigkeit, mit der er die Treppe hinaufgestiegen war, hatten eine Verschlimmerung verursacht. Es schien sich in der Narbe wieder Eiter zu bilden, daher das Fieber.

Frau Hinz hatte im Hause zu tun, es mußte Ordnung geschafft werden, und sie übernahm stillschweigend das Amt der Hausfrau.

Der Oberinspektor war zum Schacht hinausgegangen und hatte gar nicht bemerkt, daß der Wagen des Oekonomierats Wildungen die Straße von Maskolaiken hinaufkam und vor dem Herrenhause hielt.

Giesela zuckte zusammen, als man ihr den Besuch meldete, aber sie wagte nicht, ihn abzulehnen.

„Meine herzlichste Teilnahme, verehrtes gnädiges Fräulein."

Sie übersah seine Hand und antwortete nicht, aber sie blickte ihn an.

„Ohne Umschweife, ich weiß, was hier geschehen ist. Ich bringe Ihnen das einzige, dessen Sie jetzt bedürfen; genau denselben Vorschlag wie damals nach dem Tode Ihres Herrn Vaters. Obgleich es jetzt viel ungünstiger steht, bin ich bereit, Ihnen das Gut für denselben Preis abzukaufen und würde Ihnen und Ihrem Herrn Bruder Gerhard, also gleichfalls zunächst zehntausend Mark auszahlen, den Rest verzinsen und alle Schulden übernehmen."

Giesela sah stumm vor sich hin.

„Seien Sie vernünftig, Fräulein Giesela. Jetzt können Sie noch ein paar Tausend bekommen. Wollen Sie nicht, dann gehen Sie in wenigen Wochen nackt und bloß hier vom Hofe."

Giesela stand auf.

„Ich werde mit meinem Bruder sprechen und Ihnen morgen vormittag meine Antwort zukommen lassen."

Auch Wildungen hatte sich erhoben.

„Ich erwarte diese bis zwölf Uhr mittags, später halte ich mich nicht mehr für gebunden. Also bis morgen!"

Wieder hielt er ihr die Hand hin und wieder übersah Giesela die Bewegung.

Als Wildungen gegangen war, schluchzte sie laut auf, warf sich in den Sessel und preßte ihr Gesicht in die Hände.

Neuntes Kapitel.

Gegen Morgen des folgenden Tages nach dem Gespräch mit Wildungen kam ein Auto den Weg von Maskolaiken herauf. Es war allerdings auf der letzten Strecke mehr ein burlesker Tanz als eine Fahrt, denn das Unwetter hatte auch einen Teil der Chaussee völlig zerstört.

Doktor Willibald Kernbach entstieg dem Wagen. Auf die telegraphische Nachricht von der Katastrophe hatte er sofort die Vorbereitungen seiner Rußlandreise aufgegeben und war nach Hellrungen gefahren. Er stieg aber nicht vor dem Herrenhause ab, sondern begab sich sofort zum Schacht. Schon am Abend war eine große Pumpe mit Lokomobile aus Gastenberg gekommen und hatte die ganze Nacht über gearbeitet.

Der leitende Ingenieur führte Kernbach herum. Noch war der Schacht voll Wasser und nicht zu übersehen, was drunten geschehen war.

Das Wasser war schmutzig braun. Lehm, aufgelöste Braunkohlenbestandteile machten es zu einer mißfarbenen Flüssigkeit.

Kernbach untersuchte den Schacht so gut es schon möglich war und nahm auch die anderen Bohrlöcher in Augenschein. Er arbeitete eifrig an Karten und Plänen, dann wunderte sich der Ingenieur, daß Kernbach niederkniete, mit der hohlen Hand etwas von dem schmutzigen Wasser schöpfte und kostend auf die Zunge nahm.

Willibald sprang auf.

„Bitte, lassen Sie einmal auf Augenblicke das Pumpen unterbrechen."

Als die Maschine stand, nahm er einen kleinen Apparat aus der Tasche, ein schmales Gefäß, das an langer Schnur befestigt war.

„Ein Tiefseeschöpfer?"

„Allerdings, wenn wir hier auch nicht auf See sind. Nach dem, was ich eben geschmeckt habe, liegt mir daran, eine Wasserprobe von ganz unten zu erhalten."

Er ließ den Apparat in die Tiefe gleiten. Die Knoten an der Schnur zeigten an, daß er vierzig Meter sank. Der Schacht konnte also nicht völlig verschüttet sein. Willibald ließ den Mechanismus des Apparates spielen, der sich unten öffnete, mit Wasser füllte und dann wieder schloß. Er zog ihn nun wieder heraus, öffnete, ließ das noch viel trübere, fast schlammige Wasser in eine rasch herbeigeholte Schale fließen und kostete.

„Bitte, Herr Ingenieur, kosten auch Sie erst das Wasser hier oben und dann aus der Schale."

Die Arbeiter standen verwundert umher, der Ingenieur folgte der Aufforderung und sah Doktor Kernbach fragend an.

„Glauben Sie in der Tat?"

„Der Geschmack ist da. Unten sehr viel konzentrierter. Vorläufig kann ich nichts sagen. Ich werde mit dieser Probe augenblicklich nach Königsberg zurückfahren. Bitte lassen Sie in jedem Fall die Pumparbeiten beschleunigen."

Willibald ging in den Dorfkrug, bestellte sich starken Kaffee, nahm ein Blatt aus der Tasche, schrieb ein paar Zeilen darauf, gab den kuvertierten Brief einem Boten zur Besorgung und bestieg dann wieder das Auto, um in schnellster Fahrt und, ohne im Herrenhaus überhaupt vorgesprochen zu haben, wieder nach Königsberg zurückzukehren.

*

Giesela hatte die ganze Nacht durchwacht. Immer wieder hatte sie am Schreibtisch gerechnet, hatte am Fenster gestanden und gegrübelt.

Immer dasselbe Resultat. Wenn nicht ein Wunder geschah, wenn nicht irgend ein Mensch ihr Geld gab, viel Geld, dann war es eben zu Ende.

Sie stand vor dem Bilde ihres Vaters. Sie sah zu den Insthäusern hinüber. Ihr Gesicht war vergrämt und bitter. Ob Wildungen wohl ein Herz für die Leute da drüben hatte?

Dieser Mensch, der auch jetzt nur an seinen Vorteil dachte, der innerlich über ihren Zusammenbruch jubelte? Und gerade ihm mußte sie weichen?

„Hedwig kam in das Zimmer.

„Sie haben die ganze Nacht nicht geschlafen?"

„Zum Schlafen werde ich in Königsberg mehr Zeit haben als mir lieb ist.. Gibt es etwas Neues?"

„Vielleicht sogar etwas Gutes. Dr. Kernbach ist schon um fünf Uhr morgens angekommen und sofort zum Schacht gefahren."

Das war allerdings eine Hoffnung. Ein warmes Gefühl, daß er wenigstens in der Nähe, sie mit ihm alles besprechen konnte, ehe sie sich entschied, durchrieselte sie.

Sie verbrachte Stunden der Unruhe, wäre am liebsten selbst hinausgegangen, hätte ihn gesucht, aber das durfte sie nicht tun, ohne sich zu viel zu vergeben.

Es wurde zehn Uhr vormittags. Zwei Stunden noch, bis sie die Entscheidung mit Wildungen treffen mußte. Schibalski ging draußen vorbei.

„Haben Sie das Auto des Herrn Doktor Kernbach gesehen?"

„Ist eben wieder nach Königsberg abgefahren."

Giesela erschrak tödlich. Abgefahren! Er hatte sie nicht einmal aufgesucht!

Jetzt kam ein Junge die Dorfstraße herauf und brachte den Brief, den Kernbach geschrieben. Sie erbrach ihn mit zitternden Fingern.

„Meine liebe Freundin! Ich muß augenblicklich nach Königsberg zurück. Es haben sich Dinge gezeigt, über die ich noch nicht reden kann, ohne vielleicht Trugschlüsse zu veranlassen. Ich bin morgen wieder in Hellrungen. Ich bitte Sie dringend, bis morgen in keiner Weise irgend einen entscheidenden Schritt zu tun."

Sie ließ das Blatt sinken. Was nun? Willibald wußte ja nichts von der Frist, die in zwei Stunden ablief. War da eine Hoffnung? Vielleicht, aber nicht gewiß.

(Schluß folgt.)

Heerschau der Arbeitsgarde.

Aufmarsch der Berliner NSBO.

Berlin, 22. Mai.

Zu einer großen Massenkundgebung der Berliner Betriebszellenorganisation hatten sich im Deutschen Stadion in Grunewald Mitglieder der NSBO. versammelt. Als erster Redner überbrachte Reichsstatthalter Roever der Riesenversammlung die Grüße von der Bewegung an der Wasserkante, wo sich das ganze Volk zu Hitler bekannt habe. Deutschland stehe erst am Anfang seiner großen nationalsozialistischen Revolution. Nunmehr müsse eine großzügige Schulung der einzelnen Zellen einsetzen. Danach sprach der preußische

Kultusminister Rust,

der ausführte, der Begriff des Proletariertums sei in den vergangenen Zeiten der arbeitenden Masse eingehämmert worden. Die neue Bewegung stelle den Arbeiter wieder als Mitglied des natürlichen Organismus Volk in den Mittelpunkt. Als der Marxismus stark wurde durch die Revolution der Feigheit und der Unfähigkeit, habe er den Begriff Volkstum verneint und dafür die Internationale gesetzt und nicht die Kraft gehabt, einen Staat zu schaffen. Ihre Führer seien jene gewesen, die auf vier internationalen Kongressen die Kriegsschuld vertreten und damit das Volk verraten haben, um die Internationale zu retten. An dem denkwürdigen Tage der letzten Woche — der letzten Reichstagssitzung — hätten die Sozialdemokraten gezwungen der Rede des Reichskanzlers zugestimmt wie sie das in den Augusttagen 1914 bei der Bewilligung der Kriegskredite hätten tun müssen.

Adolf Hitler habe gezeigt, daß Hand- und Kopfarbeiter zusammenstehen müßten, denn nur durch diese Einheit könne die deutsche Freiheit zurückgefordert werden. Adolf Hitler habe weiter der arbeitenden Masse die Erkenntnis gegeben, daß der Wert in uns liege, unabhängig von Besitz und Stand, „Deutscher Volksgenosse" laute diese Wertung. „Adolf Hitler", so schloß Kultusminister Rust, „hat euch allen den Adel der deutschen Arbeit wiedergegeben."

Sodann ergriff der Berliner Gauleiter der NSDAP.,

Reichsminister Dr. Goebbels,

das Wort zu einer kurzen Ansprache: „Ich möchte Ihnen", so führte Dr. Goebbels etwa aus, „nur in wenigen kurzen Sätzen meine kameradschaftlichen Grüße entbieten, und ich tue das um so lieber, als ich hier vor der Elite der Berliner Arbeiterschaft stehe.

Diese Revolution ist im wahrsten Sinne des Wortes eine Arbeiterrevolution gewesen.

Nicht umsonst haben wir die Bewegung, die als Kampffront gegen den 9. November 1918 aufstand, eine Arbeiterpartei genannt. Sie hat sich zum Ziel gesetzt, der Arbeit ihren wahren Sinn und auch dem Arbeiter als dem Träger der schaffenden Arbeit den Weg frei zu machen in das Volkstum und in den Staat. Mit dem 30. Januar hat die Aufbauarbeit der nationalsozialistischen Bewegung begonnen. „Wer vor dem 30. Januar zu uns kam, der hat damit bewiesen, daß er eine Sache um ihrer selbst willen tun kann." Anders ist es vielfach mit denen, die nach dem 30. Januar zu uns gekommen sind. Würden wir den Parteigenossen, die bei uns waren vor der Machtübernahme und denen, die zu uns kamen nach der Machtübernahme, gleiches Recht in der Bewegung geben, dann wäre damit die Bewegung verloren. (Beifall.) Ich appelliere nun in dieser Stunde an euch:

Laßt die Bewegung nicht verfälschen! Laßt in diese Bewegung weder eine getarnte Kommune noch ein verstecktes Spießertum hinein. Diese Bewegung ist revolutionär, und sie muß revolutionär bleiben.

Damit diese unsere Revolution ihren scharfen und aggressiven Charakter behält, laßt sie nicht verfälschen. Protestiert dagegen, wenn man aus unserer Revolution eine laue, blaue bürgerliche Angelegenheit machen will. Der Staat, den wir wollen, soll ein ganzes Volk umschließen. Umwälzende Reformen werden immer von einer Minderheit durchgeführt. Diese Minderheit seid ihr, meine Parteigenossen! Seid stolz darauf, diesen Staat erobert zu haben! Mit demselben großen und kühnen Stolz macht euch nun an den Aufbau des Staates.

Glaubt daran, daß diese Revolution weiter fortgesetzt wird, bis Deutschland in allen Schichten und allen Ständen in unserer Hand ist."

Als letzter Redner wies der Gaubetriebszellenleiter Engel auf die Bedeutung der Massenkundgebung als Heerschau der Arbeitsgarde hin. Die NSBO. in Berlin umfasse rund 400 000 Mitglieder. Es sei nur zu selbstverständlich, daß bei dieser ungeheuren Zahl in der nächsten Zeit eine Inventur gemacht werden müsse, und so könne leicht der Fall eintreten, daß 80- oder 100 000 Mitglieder ausgeschlossen würden. Die Bewegung würde durch diesen Ausschluß nur gewinnen. Die Arbeitgeber müsse er darauf verweisen, daß es ihnen nie gelingen wird, NSBO.-Funktionäre, die ihnen unbequem seien, zu entfernen. Niemals, so führte der Redner weiter aus, wird diese Einheitsfront zerschlagen werden: Wir bauen das sozialistische Deutschland.

*

Der Landkreistag an den Kanzler.

Der Straßenbau im Brennpunkt der Arbeitsbeschaffung.

Berlin, 22. Mai.

Der Deutsche Landkreistag hat an den Reichskanzler ein Schreiben gerichtet, in dem er auf die große Bedeutung des Straßenbaues für die Arbeitsbeschaffung und damit für die Lösung des Arbeitslosenproblems aufmerksam macht.

Im ganzen Reich werden ungefähr 110 000 Kilometer Landstraßen — das ist die dreifache Länge des Erdumfanges — von den Kreiskommunalverbänden (Landkreisen) unterhalten. Nicht die Errichtung großer und teurer Durchgangsstraßen bringt die Höchstzahl von Menschen an die Arbeit, vielmehr der Ausbau des Verbindungsstraßennetzes,

die Schaffung von Straßen leichterer Bauart gibt die Möglichkeit, ungeschulte Arbeitskräfte in großem Maße in den Arbeitsprozeß einzufügen.

Dieses Ziel ist erreichbar, wenn die seit 1930 stark zusammengeschmolzenen Eigenmittel durch Ergänzung des heutigen Kraftfahrzeugsteueraufkommens aus Reichsmitteln verstärkt werden und eine Straßenbauanleihe zu angemessenen Bedingungen zur Verfügung gestellt wird.

Enteignungen für die Arbeitsbeschaffung.

Verordnung über die Ermöglichung von Enteignungen.

Berlin, 22. Mai.

Die dritte Verordnung zur Durchführung der Arbeitsbeschaffung wird nunmehr amtlich bekanntgegeben: Auf Grund des Paragraphen 6 der Verordnung des Reichspräsidenten über Maßnahmen zur Förderung der Arbeitsbeschaffung und der ländlichen Siedlung (vom 15. Dezember 32) wird nun verordnet, daß in bestimmtem Umfange Enteignungen erfolgen können, um die Arbeitsbeschaffung zu ermöglichen. Soweit für Zwecke der Arbeitsbeschaffung an Reichswasserstraßen und an Reichseisenbahnen Mittel bereit gestellt werden, kann, so besagt die Verordnung, „sofern die Zulässigkeit der Enteignung feststeht, bei Reichswasserstraßen der Reichsverkehrsminister, bei Reichseisenbahnen die Deutsche Reichsbahngesellschaft die für den sofortigen Beginn der Arbeiten benötigten, nicht mit Wohngebäuden besetzten Grundstücke in Besitz nehmen.

Die Grundstücke dürfen erst in Besitz genommen werden, nachdem der Reichsverkehrsminister schriftlich mittels Zustellungsurkunde den Eigentümern und den Besitzern die Absicht der Inbesitznahme angezeigt und sie zur Räumung aufgefordert hat." Der Reichsverkehrsminister kann diese Befugnisse auf andere Behörden übertragen. Zwischen der Zustellung der Anzeige und der Inbesitznahme muß ein Zeitraum von wenigstens 10 Tagen liegen. Spätestens im Zeitpunkt der Inbesitznahme ist die Einleitung des nach Landesrecht vorgeschriebenen förmlichen Verfahrens zur Enteignung der Grundstücke zu beantragen. Soweit der Zustand des Grundstücks für die Bemessung der Entschädigung von Bedeutung ist, ist er bei Inbesitznahme, nötigenfalls unter Hinzuziehung eines Sachverständigen, schriftlich festzustellen. Der durch die Inbesitznahme entstehende besondere Schaden ist angemessen zu vergüten.

*

Das große Aufräumen.

10 000 Zentner Bücher und Zeitschriften werden eingestampft.

Berlin, 22. Mai.

Im Zuge der großen Aktion gegen die KPD. und ihre geistigen Führer sind der Polizei im Laufe der letzten Monate eine Unmenge illegaler Druckschriften und Bücher in die Hände gefallen, die auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutz von Volk und Staat und der Verordnung gegen Verrat am deutschen Volk und hochverräterische Umtriebe der Beschlagnahme verfallen.

In Berlin hat die Politische Polizei fast ganze Arbeit geleistet. Schätzungsweise sind etwa 10 000 Zentner Bücher und Zeitschriften beschlagnahmt und in die Ställe der ehemaligen berittenen Schutzpolizei geschafft worden, wo sie einer eingehenden Sichtung unterzogen werden, da die Staatspolizei beabsichtigt, von jedem Werk 25 Exemplare auszusortieren und sie an die Ministerien und die Staatsbibliothek weiterzuleiten, die nur an zuverlässige Persönlichkeiten zu Studienzwecken in späteren Zeiten verliehen werden. Bisher hat man etwa 2000 Werke aussortiert. Sie werden, wenn die Sichtung durchgeführt ist, eingestampft.

Die Buchaktionen werden so lange fortgesetzt, bis man die Ueberzeugung hat, daß die wenigen verborgenen Bücher, die noch im Volke vorhanden sind, keinen Schaden anrichten können.

Vorläufiger Charakter der „Schwarzen Listen".

Das Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda weist darauf hin, daß die bisher dem Buchhandel und der Oeffentlichkeit zur Kenntnis gebrachten „Schwarzen Listen" nur vorläufigen Charakter haben und lediglich für Bibliotheken und Leihbüchereien gelten. Mit der Zusammenstellung endgültiger und vollständiger Listen, sowohl für die Bibliotheken und Leihbüchereien wie für den Buchhandel, ist ein Ausschuß beschäftigt, der seine Arbeit im Einvernehmen mit dem Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda in diesen Tagen aufnehmen wird.

*

Deutsches Volksrecht.

Rede des Reichsjustizkommissars Dr. Frank.

Berlin, 22. Mai.

In der Folge der Veranstaltungen der ersten Reichstagung Deutscher Referendare sprach in den Tennishallen Reichsjustizkommissar Dr. Frank. Der Kampf gegen das römische Recht, erklärte er, ist keine Beleidigung Roms, sondern ist eine innerdeutsche Angelegenheit und trifft das römische Recht nur in jener entarteten und verfälschten Form, in der es Deutschland einsiltriert wurde.

Wir nehmen das Recht in Anspruch, daß wir unser Recht in deutscher Sprache und deutscher Gedankenwelt aufbauen!

Wir sind Antisemiten aber keine Barbaren. Wir führen den Kampf so, wie er sich mit der Kulturhöhe des deutschen Volkes vereinbaren läßt, auch durch die Greuelhetze lassen wir uns davon nicht abbringen. Wir haben den Begriff der Klasse vernichtet und den Begriff der Volksgesamtheit in das Recht eingeführt. Wir müssen Schluß machen mit der Dekadenzjuristerei, mit jener Betrachtung, die nur den Verbrecher und nicht das Opfer des Verbrechens in den Mittelpunkt der Rechtspflege stellt. Wir werden dafür sorgen, daß der Verbrecher in Deutschland wieder zittern wird und der anständige Mensch sich sicher fühlt.

Das maßgebliche Wort bei der künftigen Rechtsgestaltung spricht das Deutsche Reich, und nicht dieses oder jenes deutsches Land. Unsere Parole lautet: Reichsrecht bricht Landrecht, aber Volksrecht bricht Reichsrecht.

Wir sind bereit, wieder ein Herrenvolk zu werden und die Welt wird sich daran zu gewöhnen haben. Wir werden den Rechten anderer Völker nicht zu nahe treten, werden uns aber die Gesellschaft der Völker aussuchen können, mit denen wir verkehren wollen. Die Rede fand stürmischen Beifall.

*

Landhandel zusammengeschlossen.

Erste Reichskundgebung des Einheitsverbandes.

Berlin, 22. Mai.

Auf der ersten Reichskundgebung des deutschen Landhandelsbundes, der die Gesamtorganisation des landwirtschaftlichen Produktenhandels aller Sparten darstellt, rechnete Präsident Darré scharf mit dem Wirtschaftsliberalismus ab. Die Krise der Weltwirtschaft habe bewiesen, daß es nicht darauf ankomme, das Interesse der einzelnen Stände in den Vordergrund zu stellen, sondern, daß die Politik die Wirtschaft beherrsche und nicht umgekehrt.

Der Reichsgeschäftsführer des DLB., Fritz Eichinger betonte, die Kundgebung solle dem deutschen Volke zeigen, daß die einzelnen Stände sich mit einander aufs engste verbunden fühlen. Wenn bei Handwerk, Gewerbe und Industrie durch Gleichschaltung bestehender Organisationen die Grundlage des neuen wirtschaftlichen Denkens geschaffen werden konnte, so war dies bei dem Wandel der Ernährungswirtschaft deshalb unmöglich, weil Dutzende von Verbänden gleicher Art nebeneinander bestanden und sowohl in ihren Forderungen wie in ihren Zielen unsinnig waren. Deshalb sei die Gründung des deutschen Landhandelsbundes auf nationalsozialistischer Grundlage erfolgt. Sein Hauptzweck sei, den gesamten Handel durch Erziehung zu einem brauchbaren Glied der Wirtschaft im Sinne der neuen nationalen Staatsführung umzugestalten.

Als letzter Redner sprach der neue stellvertretende Präsident des DLB., Daßler, der sich gegen den jüdischen Getreidehandel wandte und das Geschäftsgebahren bei der deutschen Handelsgesellschaft geißelte.

Landrat als Aktendieb.

Sensationelle Aufklärung eines Aktendiebstahls.

Osterode (Harz), 22. Mai.

Die Ermittlungen nach dem Täter eines Aktendiebstahles, der vor einiger Zeit in dem Landratsamt in Osterode (Harz) verübt worden war, und bei dem nach Aufbrechen einer Tür verschiedene Akten gestohlen worden waren, haben jetzt zu einer sensationellen Aufklärung geführt. Der seit einigen Tagen von seinem Amte beurlaubte Landrat Dr. Velthaus hat eingestanden, den Einbruch ausgeführt und die Akten selbst gestohlen zu haben.



Hauptvertreter der Vereinigten Staaten auf der Londoner Weltwirtschafts-konferenz.

Der neuernannte amerikanische Staatssekretär Hull, führt die USA.-Delegation auf der Weltwirtschaftskonferenz, die am 12. Juni in London beginnt.

Die Oesterreicher protestieren

Gegen Dollfuß-Politik.

Sommergäste nicht verjagen!

Wien, 22. Mai.

Wie aus Klagenfurt berichtet wird, hat beim Landeshauptmann eine große Abordnung von Hoteliers und sonstigen Interessenten des Fremdenverkehrs vorgesprochen, wobei festgestellt wurde, daß die Absagen von Gästen aus dem Reich aus rein politischen Gründen erfolge. In einer Entschließung werden die maßgebenden Stellen ersucht, Mittel und Wege zu suchen, um den Fremdenverkehr vor Schädigungen zu bewahren. Entsprechende Telegramme gingen auch an den Bundeskanzler und die in Betracht kommenden Fachminister ab.

Die „Wiener Neuesten Nachrichten" bemerken zu diesen Meldungen in ihrer Sonnabend-Nummer: „Es liegt uns fern, die Innen- und Außenpolitik ausschließlich vom Gesichtspunkt des Fremdenverkehrs aus zu beurteilen, aber darf man sich nach allem, was vorgefallen ist, wundern, wenn aus dem deutschen Reich Absagen einlaufen?

Die verantwortungslose Hetze der „Reichspost", die unbedachten Aeußerungen führender christlich-sozialer Politiker und Minister gegen das Reich, die immer schärferen Maßnahmen, mit denen man der nationalen Bewegung entgegenwirken will und nicht zuletzt die feindselige Sprache, die die Wiener Presse und die christlich-sozialen Provinzblätter gegen Berlin führen, müssen schließlich die Wirkung haben, daß es sich die reichsdeutschen Sommergäste überlegen werden, nach Oesterreich zu kommen.

*

Vaugoin sagt den Kampf an.

Wien, 22. Mai.

Der Obmann der Christlich-sozialen Partei, Heeresminister Vaugoin, hat neuerlich den Nationalsozialisten den Kampf angekündigt, indem er sagt:

Wenn uns die Nationalsozialisten den Kampf ansagen — wir nehmen ihn auf. Wir werden ihn mit allen zu Gebote stehenden Machtmitteln führen.

Bundeskanzler Dr. Dollfuß gedachte in einer Ansprache mit Genugtuung der Zusammenfassung der Parteien in der neuen Regierung. Ich glaube, sagte der Bundeskanzler, daß alle, die dazu beitragen, Oesterreich zu erhalten, nicht nur eine patriotische, sondern auch eine deutsche Tat leisten. Es ist unendlich traurig, was in Blättern deutscher Zunge in den letzten Wochen von und über Oesterreich und seine verantwortliche Regierung geredet und geschrieben worden ist. Wir werden uns wenden gegen den Sozialismus, ob rot oder ob braun. Wir wollen nach dem Motto handeln: Oesterreich über alles, wenn es nur will!

*

Für das Großdeutsche Reich.

enb. **Berlin,** 22. Mai.

Auf einer Kundgebung des Kreises 10 des nationalsozialistischen deutschen Studentenbundes „Gegen die Greuel der Regierung Dollfuß, für das Großdeutsche Reich" führte Reichsjustizkommissar Frank II aus: Wir werden nicht dulden, daß man die Oesterreicher allmählich auf dem Wege der Parteiregierung der Christlich-sozialen und der Roten in Wien hinübergleiten läßt in eine Sphäre, die den Interessen Deutschlands entgegensteht.

Wir wollen den Kampf um den Zusammenschluß als geschichtliche Notwendigkeit und Brücke in die Zukunft des geeinten deutschen Volkes. Auch als verantwortliche Minister lassen wir nicht ab von diesem Ziel. Die Friedensverträge enthalten klare Revisionsmöglichkeiten durchaus legaler Art, zu denen wir uns mit aller Leidenschaftlichkeit bekennen.

Gauführer Hippler schloß die Kundgebung mit der Verlesung einer Entschließung, in der es u. a. heißt: Mit der heutigen Kundgebung macht sich die nationalsozialistische Studentenschaft zum Fürsprecher der gesamten deutschen Jugend. Mit dem Kampf für den Anschlußgedanken führt sie die stolze Tradition deutschen Studententums fort. Die Verwirklichung des Anschlusses ist tatsächlich und inhaltlich einzig eine Angelegenheit aller deutschen Volksgenossen, die sich daher auch mit Fug und Recht eine Einmischung des Auslandes in tatsächlich innerdeutsche Angelegenheiten verbitten.

Wirtschaft und Handel

Vereinigte Stahlwerke A.-G.

Maßnahmen zur Arbeitsbeschaffung.

Durch Neu- und Ausbauten auf den verschiedenen Konzernwerken will auch die Vereinigte Stahlwerke, A.-G., Düsseldorf, zur Arbeitsbeschaffung beitragen. Vor allem sollen bei der Gruppe Siegerland durch den Ausbau der Gasfernversorgung bessere Arbeitsmöglichkeiten geschaffen werden, um der notleidenden Siegerländer Industrie zu Hilfe zu kommen.

Zur Sicherstellung der Ferngasmenge, die für das Siegerland erforderlich ist, werden auf der Zeche Minister Stein Generatoren aufgestellt und auf der Zeche Alma die Koksreinigungsanlagen erweitert. Auch bei den blechverarbeitenden Betrieben der

Gruppe Siegerland

des Stahlvereins hat man verschiedene Verbesserungen für die Herstellung hochwertiger Feinbleche, namentlich für den Automobil- und Karosseriebau, durchgeführt. Ferner wurden bei der Dortmunder Union Maßnahmen für eine verbesserte Herstellung schwerer Schmiede- und Preßstücke getroffen. Schließlich fallen noch die bereits früher begonnene Errichtung einer Brikattfabrik auf der Zeche Engelsburg und der Bau einer Anlage für die Erzeugung nahtloser Rohre bis zu 20 cm Durchmesser im Stahl- und Walzwerk Thyssen unter die Maßnahme der Arbeitsbeschaffung. Für die gesamten Arbeiten sind

mehrere Millionen RM. aufgewendet

worden. Es wird angenommen, daß die Belegschaftsziffer im Konzern der Vereinigten Stahlwerke in der nächsten Zeit weiter erhöht werden kann, namentlich infolge von Neueinstellungen in den Siegerländer Gruben als Auswirkung der vorgesehenen stärkeren Verwendung von Inlandserzen.

Heimat.

Heimat ist das schönste Wort,
das ich kenn' seit Kindertagen.
Heimat — das ist Halt und Hort,
ist die Fülle alter Sagen —
ist der Klang der Kirchenglocken
über segenschweren Feldern,
ist in deutschen Buchenwäldern
sommerliches Frohlocken.
Heimat ist der Mutterlaute
tiefer Born und heil'ge Quelle,
ist des Menschen liebvertraute
Zufluchtstätte und Kapelle. —
Heimat — das ist Klang und Farbe
und der Duft aus Bruch und Krume,
ist das Segensgut der Garbe
in des Schöpfers Heiligtume. —
Heimat — das ist Kinderlallen
Und des Greises Abendfrieden,
ist, wenn alle Sterne fallen,
unser letzter Hort hinieden.
Heimat — das ist Stamm und Stand,
das ist Volk, mit seinem Leben
an die Scholle hingegeben —
Heimat — das ist Vaterland!

Willi Lindner.

15. Deutsches Turnfest 1933 Stuttgart

Wie es bei der AOK. zuging.

Der Geschäftsführer Josef K. einer Firma aus der Wilhelmstraße in Dortmund wurde wegen Betruges von der Kriminalpolizei festgenommen. Beim Neubau der Allgemeinen Ortskrankenkasse in Dortmund hatte K. Rechnungen eingereicht, die er durch die Vermittlung des Angestellten der AOK. Fritz W. wieder in seinen Besitz brachte und fälschte. In den bereits von einer Architektenfirma geprüften Rechnungen hat K. Rasuren vorgenommen, die Aufmaßzahlen geändert und die Endsumme auf diese Weise zu seinem persönlichen Vorteil betrügerisch erhöht. K. und W. haben dann gemeinsam versucht, einen Bauführer der prüfenden Architektenfirma zu bewegen, die alten Beträge anzuerkennen und ihm vorgeworfen, er hätte sich bei der Addition der Aufmaße erheblich geirrt. Bei der Nachprüfung durch diesen Bauführer ergab sich die Fälschung durch K.

Gegen K. schwebt bereits ein Verfahren wegen Betruges bei der Staatsanwaltschaft. In einem von ihm selbst angelegten gefälschten Lohnbuch hat K. für die Jahre 1928 bis 1931 rund 300 000 Mark Brutto-Lohnsummen weniger eingesetzt. Er hat falsche Aufstellungen an die AOK. eingereicht und behauptet, etwa 20 000 Mark Sozialbeiträge zuviel an die AOK. abgeführt bzw. in Rechnung gestellt bekommen zu haben. Die Nachprüfung dieser Aufstellungen hat wiederum der AOK.-Angestellte W. vorgenommen und als in Ordnung befunden seiner Behörde gemeldet. Auf Grund dieser Fälschungen sind dem K. rund 3400 Mark zu Unrecht vergütet und zurückgezahlt worden. K. wurde dem Vernehmungsrichter vorgeführt.

„Denkt an die Stiftung für Opfer der Arbeit!"

Einzahlungen an die Reichskreditgesellschaft A.-G., Berlin W. 8, Behrenstr. 21/22, sowie auf deren Reichsbankgirokonto und deren Postscheckkonto Berlin 120 unter Angabe der Kontobezeichnung „Stiftung für Opfer der Arbeit".

Dortmunder Mädchen schreiben

aus Pommern und Ostpreußen.

In letzter Zeit sindd vereinzelt Gerüchte im Umlauf, nach denen die vom Arbeitsamt in die Landhilfe vermittelten Mädchen schlechte Stellen erhalten hätten. Einzelne Mädchen sollen ihre Stellen bereits wieder aufgegeben haben. Diese Gerüchte werden anscheinend von gewissenlosen Leuten ausgestreut, um die Landhilfe-Aktion der Reichsregierung zu sabotieren.

Es ist bekannte Tatsache, daß solchen Gerüchten viel mehr Glauben geschenkt wird, die behaupteten Tatsachen weit übertrieben werden.

Beim Arbeitsamt sind noch keine Mitteilungen über schlechte Arbeits-, Lohn- und Unterkunftsverhältnisse eingetroffen; im Gegenteil, es liegen eine Reihe von Briefen und Postkarten von Dortmunder Mädchen vor, die sich anerkennend und zufrieden über ihre Stellen äußern. Es sollen nur einige Briefe bzw. Postkarten auszugsweise wiedergegeben werden.

So schreibt eine Dortmunderin H. H. aus Wilhelmsberg, Kreis Gumbinnen, folgendes: „Ich möchte Ihnen mitteilen, daß ich es sehr gut getroffen habe. Sie sagten es ja immer, daß die Leute einen netten Eindruck machten. Es ist auch so. Ich kann mich hier über die Stelle nicht beklagen. Ich bin hier fast wie ein Kind im Hause. Wir haben 4 Kinder, aber die Kinder hängen an mich so wie an ihrer Mutter. Ich bin erst vier Tage hier, habe aber schon eine andere Gesichtsfarbe bekommen und schon zwei Pfund zugenommen." — Ein Mädchen schreibt an ihre Lehrerin im Fortbildungskursus aus Nest, Kreis Köslin, in einem Brief, den wir nur auszugsweise wiedergeben, folgendes: „Es gefällt mir sehr gut hier, ich habe es gut getroffen. Ich bin bei einem Fischer untergekommen. Die Umgebung ist sehr schön. Wir wohnen eine Minute vom Strand der Ostsee. Arbeiten brauche ich nicht viel, nur den Haushalt versorgen und kochen. Im Sommer vermieten wir das Haus an Badegäste. Ich verdiene 18 bis 20 Mark im Monat, habe gutes Essen, mein eigenes Zimmer, was will ich noch mehr. Das Essen schmeckt mir immer so gut wie in der Schule. Jetzt will ich Ihnen noch danken für die Mühe, die Sie sich mit mir gegeben haben, das kann ich jetzt alles gut gebrauchen. Die ganze Familie sagt, ich solle immer kochen." — Aehnliche Zuschriften liegen in größeren Mengen noch vor. Sie zeigen, daß die Mädchen es gut getroffen haben. Die Eltern und Mädchen sollten doch nicht immer gleich alles glauben, was ihnen Ungünstiges über die Stellen auf dem Lande erzählt wird. Sie täten viel besser, sich nach den wahren Tatsachen beim Arbeitsamt zu erkundigen.

„Rein in Ehr und Wehr"

Kyffhäuser-Gedenkhalle für die entrissenen Gebiete.

Sangerhausen, 22. Mai.

Auf dem Kyffhäuser fand in Gegenwart von Vertretern aller deutschen Kriegervereine und in Anwesenheit des Oberstleutnant Sichting als Vertreter des Wehrpolitischen Amtes der NSDAP. die feierliche Weihe der Gedenkhalle für die abgetrennten Gebiete im Kuppelraum des Denkmals statt. Der Bundesführer des Kyffhäuserbundes, General der Infanterie a. D. von Horn sandte an alle Brüder und Kameraden in den abgetrennten Gebieten:

„In der Weihestunde der Gedenkstätte für die abgetrennten Gebiete auf dem Kyffhäuser sendet der Kyffhäuserbund an alle Deutschen, die der Machtspruch von Versailles vom Mutterland trennt, die herzlichsten Treuegrüße innerster Volksverbundenheit. Wir grüßen insbesondere Euch, Kameraden aus dem großen Krieg, die ihr rings um unsere Grenzen in der vordersten Kampffront des deutschen Geistes steht. Wir grüßen Euch aus dem neuen Deutschland, das unter Schwarz-Weiß-Rot und Hakenkreuz einig wurde wie 1914. Wir bitten Euch, mitzukämpfen gegen die Verleumdung unseres Volkes und unserer Regierung. Rein in Ehr und Wehr, steht Deutschland."

Aus der Frühjahrsversammlung des

Kreiskriegerverbandes Hörde.

Begrüßungsansprache des Vorsitzenden. — Vortrag über Deutschlands bedrohte Sicherheit.

Im Hüttenkasino zu Hörde fand Sonntag nachmittag eine Vertreterversammlung des Kreiskriegerverbandes statt, zu der die Delegierten der angeschlossenen militärischen Vereine des ehemaligen Kreises Hörde zahlreich erschienen waren. „Es lebe das neue Deutschland!" So leitete Vorsitzender Althoff, Schwerte, seine Begrüßungsansprache ein, um dann ein Wort des Präsidenten des Kyffhäuserbundes, Exzellenz von Horn, folgen zu lassen: „Unser Millionenbund stellt sich mit allen Kräften in die nationale Freiheitsbewegung und zeigt der Reichsregierung, daß er gewillt ist, in vorderster Linie mitzukämpfen. Dauernde und verantwortungsfreudige Mitarbeit ist das Gebot der Stunde!" Soldatenstolz bewahre die Erinnerung an verflossenes Heldentum und richte sie auf für kommende Zeiten. Mit warmherzigen Worten gedachte er der Kameraden, die auf den Schlachtfeldern des Weltkrieges ihr Leben dahingegeben, die nur eins kannten: Deutschland muß leben! Was Treue gegen das Vaterland zu bedeuten habe, dafür hätten sie sich selbst als leuchtendes Beispiel aufgestellt, aus dem sich allmählich die deutsche Einheit ergeben, wie der Tag von Potsdam mit seinem Bekenntnis zum nationalen und wehrhaften Staate, wie der Feiertag der nationalen Arbeit und die historische Stunde der großen Reichstagsrede des Kanzlers lehre. Ein starkes, freies Deutschland solle das stolze und bleibende Ehrenmal unserer Helden sein.

Bängliches Klagen mache uns nicht frei, Männer machten Geschichte, wie sie uns mit Hindenburg und Hitler an die Spitze des Reiches gestellt wurden. Deutschland werde leben durch die, die an Deutschland glauben. In den 30 000 Vereinen des Kyffhäuserbundes habe die Betätigung der echten Volksgemeinschaft seit jeher eine besondere Pflegestätte gehabt, das beweise der Geist der Männer, die dem großen Führer Hitler den Weg zum Erfolg der nationalen Erhebung ebneten. Die praktische Betätigung der Kameradschaft und das Streben nach nationalem Zusammenschluß gehörten zu den Aufgaben der Kriegervereinsorganisation, deren vornehmste Aufgabe der Kampf um die Ehre und Freiheit der Nation, gegen die Kriegsschuldlüge und das Versailler Schanddiktat, sowie der Kampf um die Anerkennung der deutschen Gleichberechtigung sei. Alle Kraft müsse zusammengefaßt werden mit dem gemeinsamen Ziel des Wiederaufbaues Deutschlands. Wir müßten Vertrauen haben zu dem Führer des Vaterlandes, zu dem gesunden Sinn unseres Volkes und zu uns selbst. In diesem Sinne schloß der Redner mit einem dreifachen Hurra auf das Vaterland.

Der Aufruf der Vereine ergab die Anwesenheit der Vertreter von 57 Vereinen, fünf fehlten. Nach Verlesung der Niederschrift über die letzte Tagung vom 26. Februar d. Js. durch den Schriftführer Hüttebräucker übermittelte der Vorsitzende die herzlichsten Grüße des Ehrenvorsitzenden Pfarrer i. R. Blomberg, der durch eine Tagung des Vorstandes des Kyffhäuserbundes an der Teilnahme verhindert war.

Kamerad Storch, Holzwickede, wies auf den Abgeordnetentag des Westfälischen Provinzial-Kriegerverbandes am 10. und 11. Juni in Holzwickede und das damit verbundene 60jährige Stiftungsfest des dortigen Krieger- und Landwehrvereins hin, um zahlreiche Beteiligung und Anmeldung bittend. Der Festbeitrag beträgt 30 Pfg., Fahnenabteilungen sind frei. An beiden Tagen haben Sonntagsfahrkarten im Umkreise von 100 Kilometer Gültigkeit.

Vorsitzender Althoff hieß dann den inzwischen eingetroffenen Referenten des Lichtbildervortrages, Oberleutnant v. Stocki, herzlich willkommen und machte einige Mitteilungen. In einem Schreiben des Preußischen Landeskriegerverbandes wird der Beschluß bekanntgegeben, daß sich der Verband auf den Boden der Erklärungen des Kyffhäuserbundes gestellt hat, sich den Forderungen anzupassen, die die neue Zeit stellt.

Ein weiteres Schreiben betr. Vorrechte der Kriegervereine besagt, daß in Zukunft behördlicherseits darauf geachtet wird, daß die in einer alten Kabinettsordre aus dem Jahre 1842 enthaltenen Vorrechte (Befreiung vom Anmeldungszwang von Leichenparaden bei Beerdigung, Besitz von Schußwaffen usw.) nur von solchen Vereinen ausgeübt werden, die bestätigt worden sind. Vereine, die nach dem Kriege entstanden sind, aber noch keine polizeiliche Bestätigung haben, sollen diese sofort nachsuchen.

Auf eine vom Kavallerieverein Aplerbeck an den Preuß. Landeskriegerverband gerichtete Anfrage betr. die Aufnahme jüdischer Mitglieder teilt dieser mit, daß es ratsam sei, sich vorläufig abwartend zu verhalten.

Unter Hinweis auf die Krankenversicherung der Deutschen Kriegswohlfahrtsgemeinschaft, die Kameraden über 65 Jahre noch versichert, gibt Kamerad Hüttebräucker ein Schreiben der Ortskrankenkasse Dortmund bekannt, in dem diese Kasse einen Vergünstigungsvertrag bis zum 70. Lebensjahre anbietet.

Unter Verschiedenes greift ein Vertreter aus Barop auf den in der letzten Versammlung empfohlenen Beitritt zur Reichskolonialgesellschaft zurück und stellt fest, daß der korporative Beitritt sechs Mark für je 50 Mitglieder, nicht für den ganzen Verein, wie das damals aufgefaßt wurde, betrage. Der Kreiskriegerverband möge die Angelegenheit klären.

Von einem Kameraden vom Höchsten wird auf ein am nächsten Sonntag stattfindendes Konzert hingewiesen, das der Höchstener Kriegerverein aus Anlaß seiner 60jährigen Jubelfeier veranstaltet.

Hierauf erhielt Oberleutnant von Stocki vom Inf.-Reg. 16 in Osnabrück das Wort zu einem Lichtbildervortrag über „Deutschlands bedrohte Sicherheit". Nach herzlichem Dank für die freundlichen Begrüßungsworte des Vorsitzenden hob er einleitend hervor, daß Deutschland seit 14 Jahren unter dem Versailler Vertrag schwer zu leiden habe. Bis zur blutigsten Selbstentäußerung sei die Abrüstung erfolgt, so daß wir nicht nur eine bedrohte Sicherheit, sondern überhaupt keine Sicherheit mehr haben, wie durch eine große Anzahl von Lichtbildern vor Augen geführt wurde, die zeigten, wie sich um die Grenzen Deutschlands ein Spinnennetz gelegt hat, uns zu verderben. Dem Ergebnis unserer 14jährigen beispiellosen Abrüstungsarbeit stellte er die Aufrüstung der Feindbundstaaten, besonders die Sicherung der Ostgrenze Frankreichs gegenüber, die ein Gegenstück nur in der chinesischen Mauer habe. Einem bis ins letzte entwaffneten Deutschland stehe ein bis an die Zähne bewaffnetes Frankreich mit seinen Verbündeten gegenüber. Die einseitige Entwaffnung Deutschlands stehe im Gegensatz zu den Satzungen des Völkerbundes, die eine gleichmäßige Abrüstung vorschreiben. Die Abrüstung Frankreichs dürfe nicht weiter nur Phrase sein, was Deutschland verboten, müsse auch Frankreich verboten, was Frankreich gestattet, müsse auch Deutschland gestattet sein. Dem Redner wurde am Schluß seiner von großer Sachkenntnis zeugenden Ausführungen reicher Beifall gezollt, dem der Vorsitzende noch herzliche Dankesworte anschloß.

Den Beratungen folgte ein gemütlicher Teil, veranlaßt durch den Stadtverband der Hörder Kriegervereine. Gemeinsame Lieder, Militärmärsche und lustige Darbietungen auf der Bühne, hauptsächlich unter Mitwirkung von Mitgliedern des Vereins der Pioniere und Verkehrstruppen, hielten die Teilnehmer der Versammlung noch einige Zeit in froher Stimmung zusammen.



Rauschgift-Skandal in Berlin.

Dreißig Personen verwickelt.

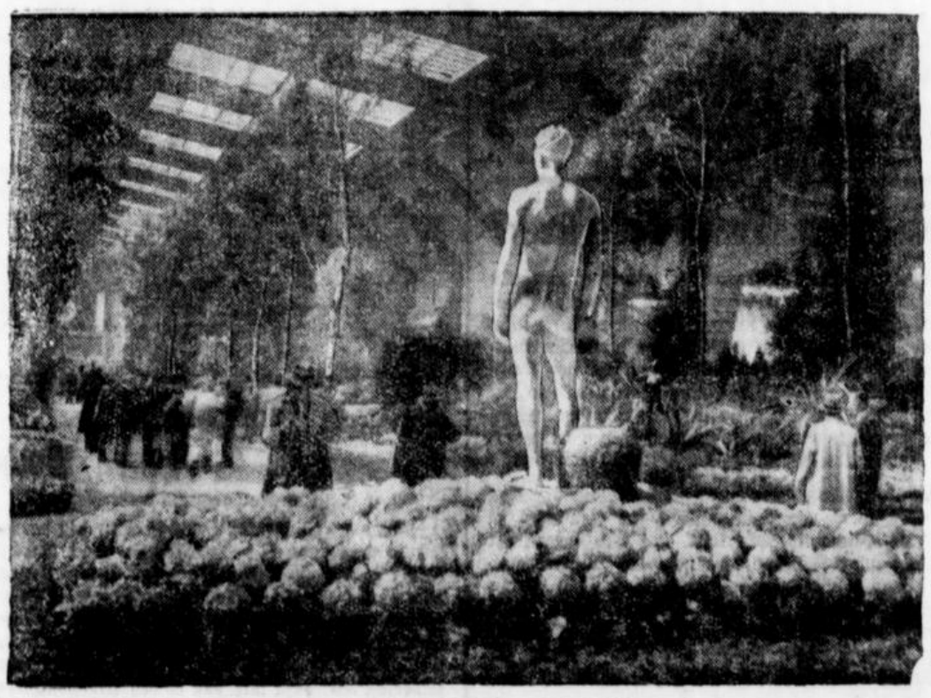
Den Beamten des Rauschgiftdezernats im Berliner Polizeipräsidium ist es gelungen, einen großen Rauschgiftskandal aufzudecken. Nach wochenlangen Beobachtungen konnte festgestellt werden, daß der Leiter der Rettungsstelle in der Lothringer Straße, der 63 Jahre alte Sanitätsrat Dr. Eugen Deutsch, an Morphinisten Rezepte zum Preise von 1 bis 2 RM. verkaufte. Von seinen Kunden wurde Erich Küppner festgenommen, der seinerseits wieder das Morphium jungen Leuten zum Preise von 40 bis 80 Pfg. pro Spritze injizierte. Bisher sind im Zusammenhang mit dieser Affäre etwa 30 Personen von der Kriminalpolizei zum Verhör nach dem Präsidium geholt worden.

Der Polizei war bekannt geworden, daß zahlreiche junge Leute, meist Arbeitslose, im Alter von 18 bis 20 Jahren, die bereits dem Morphium verfallen waren, sich von einem Unbekannten Morphiumeinspritzungen machen ließen. Die Rauschgiftsüchtigen trafen sich, wie die Beamten feststellten, mit dem Fremden und begaben sich in dunkle Hausflure. Dort wurden dann die Einspritzungen vorgenommen. Die weiteren Ermittlungen ergaben, daß der Unbekannte der frühere Drogist Erich Küppner war, der auf ordnungsmäßigen Rezepten sich größere Mengen Morphium verschafft hatte. Die Rezepte waren von Sanitätsrat Dr. Eugen Deutsch ausgestellt. Die Polizei nahm zunächst an, daß es sich um eine Fälschung handeln müsse, und beobachtete den Drogisten weiter.

Jetzt stellten die Beamten fest, daß sich Küppner mit Deutsch tatsächlich traf. Sie begaben sich gemeinsam in ein in der Nähe der Rettungsstelle gelegenes Postamt, und an den Schreibpulten im Schalterraum schrieb der Sanitätsrat die Rezepte aus. Er ließ sich, wie die Beamten beobachteten, dafür kleinere Silbermünzen geben. Die Rezepte waren auf größere Mengen des Rauschgiftes ausgestellt. Der Drogist konnte schließlich, als er sich mit zwei jungen Leuten in ein Haus am Lausitzer Platz begeben hatte, festgenommen werden.

Als die Kriminalbeamten ihn überraschten, machte er gerade einem seiner „Kunden" eine Einspritzung in den Unterarm. Der junge Mann war ein Abiturient, dem das Geld zum Studium fehlte und der sich wochenlang in Berlin herumgetrieben hatte. Der zweite war ein Arbeitsloser, der erst vor kurzem aus einer Rauschgift-Entziehungsanstalt entlassen worden war. Er hatte bereits früher von Küppner das Gift bezogen.

Bei der weiteren Beobachtung des Sanitätsrats stellte man fest, daß dieser sich auch mit anderen Leuten traf und ihnen Rezepte verkaufte. In diesen Fällen handelte es sich jedoch nur um kleinere Mengen. Deutsch wurde, als er gerade wieder in dem Postamt ein Rezept ausstellte, festgenommen. Nach kurzem Verhör wurde Dr. Deutsch wegen seines hohen Alters wieder aus der Haft entlassen.



Berlins-Riesen-Blumenausstellung.

Blick in eine der Hallen der Gartenbau-Ausstellung. Im Vordergrund herrliche Hortensien. Parallel mit der Deutschen Landwirtschaftlichen Wanderausstellung findet in Berlin eine große Gartenschau statt, die eine Fülle der schönsten Exemplare der deutschen Blumenzüchterei zu einer prächtigen Gesamtwirkung vereint.

Mancherlei aus Rhabarber.

Rhabarber ist ebenso köstlich wie billig, seine Verwendungsmöglichkeiten sind sehr vielgestaltig; aber meist beschränkt man sich auf die Verwendung zu Kompott. Auf einige andere Arten soll hier hingewiesen werden.

Zu Rhabarberauflauf schneidet man 250 Gr. junge Rhabarberstengel in Stückchen von 2 Zentimeter Länge, dämpft sie über raschem Feuer mit 125 Gr. gestoßenem Zucker ohne Zugießen von Wasser unter häufigem Umschütteln in ungefähr 10 Minuten weich und läßt sie auskühlen. Indessen rührt man einen Eßlöffel sauren Rahm mit sechs Eidottern, zwei bis drei Löffeln Zucker und ein wenig gestoßener Vanille oder abgeriebener Zitronenschale eine Viertelstunde recht schaumig. Dann mischt man das zu festem Schnee geschlagene Eiweiß zu, füllt die Hälfte der Masse in eine gebutterte Form, legt den abgetropften Rhabarber darüber und schüttet die übrige Masse oben darauf, wonach man den Auflauf 45 Minuten bei mäßiger Hitze bäckt und sofort serviert.

Zu süßer Rhabarbersuppe wird ½ Liter kleingeschnittener Rhabarber mit der Schale einer halben Zitrone und einigen gedörrten Weißbrotschnitten in 1½ Liter Wasser ungefähr eine Stunde lang gekocht. Dann streicht man die Suppe durch, versüßt sie mit Zucker, fügt ein Glas Wein zu und quirlt sie mit einigen Eidottern ab, um sie über gerösteten Semmelwürfeln aufzugeben.

Rhabarbermarmelade sollte jeder Marmeladenfreund versuchen. Sie ist großartig, nur hält sie sich nicht so lange wie Obstmarmelade. — Gelee aus Rhabarber stellt man her unter Mitverwendung von Gelatine oder Agar-Agar. Man rechnet 8 Gr. Gelatine auf 750 Gr. Rhabarber.

Der Rhabarber zu Kuchen wird nicht eingekocht, sondern in feine dünne Scheiben geschnitten, längere Zeit eingezuckert stehen gelassen und dann wie Aepfel auf den dünn ausgerollten Kuchen von Mürb- oder Hefeteig gelegt und gebacken. — Sehr fein schmeckt Rhabarbermarmelade dann, wenn man sie mit Apfelsinen zusammenkocht. Zur Zuckerersparnis empfiehlt es sich auch, Rhabarberkompott mit der gleichen Menge Aepfel zusammenzukochen.

Ein wundervolles Sommergetränk ist Rhabarber-Scherbet. Man kocht so viel kleingeschnittenen Rhabarber, als zum Füllen eines reichlichen ¼-Liter-Maßes erforderlich ist, mit 1 Liter Wasser und 100 bis 125 G. Zucker, an dem man die Schale einer kleinen Zitrone abgerieben hat, eine halbe Stunde lang, seiht das Wasser durch, läßt den Scherbet erkalten, wirft etwas kleingeschnittenes Eis hinein und füllt dieses sehr erfrischende Sommergetränk in Gläser.

Lustige Ecke

— **Auf der Leipziger Messe** fiel in diesem Jahr als praktische Neuheit ein Taschenirrigator aus Gummi auf, der nur ein Ledertäschchen, etwa von der Größe eines Zigarettenetuis darstellte. Nachdem man jetzt schon in den Straßenbahnen beobachten kann, wie man sich ungeniert kämmt, schminkt und pudert, eröffnet dieser Taschenirrigator ja glänzende Zukunftsaussichten. Was die Leute doch alles für Sorgen haben!

(Aus: „Pharmazeutischen Nachrichten von der Saar.")

— **Schule spielen** ist eine Lieblingsbeschäftigung von unserem Karlchen mit den Nachbarskindern. Ich belausche sie einmal und höre, wie Karlchen ein Rechenexempel aufgibt: „Du, Fritzel, euer Dackel hat an einem Tage drei Junge gekriegt; wieviel kriegt er in vier Tagen?"

— **Der Kurzsichtige.** „Sie schlagen mit der Brille? Wissen Sie, ich kann sonst die Traumbilder nicht deutlich sehen."

— **Im Aerger.** „Möchten Sie hundert Jahre alt werden?"

„Unter den heutigen Verhältnissen keinesfalls; vielleicht später mal!"

Provinz-Nachrichten

Herbede, 23. Mai. (Hohes Alter.) Am 21. d. Mts. vollendete der Invalide Friedrich Schulte, in Westherbede, Bez. 2, Nr. 19 wohnhaft, sein 86. Lebensjahr. Herr Schulte ist noch einer der wenigen Kämpfer aus großer Zeit, der am 18. Januar 1871 Zeuge der Kaiserproklamation in Versailles war.

Dortmund, 23. Mai. (Zum Schutz der Kirchen beider Konfessionen) und ihrer Glaubensausübung hat Staatskommissar Schüler angeordnet, daß sämtliche Sekten und Religionsgemeinschaften, die zur Kirche in Widerspruch stehen und die kirchlichen Einrichtungen bekämpfen, die ihnen bisher überlassenen Versammlungsräume in öffentlichen Gebäuden zu entziehen sind.

Dortmund, 23. Mai. (Gleichschaltung im D. B. V.) In der Vorstandssitzung des Bezirksvereins Dortmund im Deutschen Buchdrucker-Verein wurde unter Mitwirkung des Beauftragten Herrn Schröder-Dortmund die Gleichschaltung des Vorstandes vorgenommen. Er setzt sich wie folgt zusammen: 1. Vorsitzender Paul Ruhfus-Dortmund, 2. Vorsitzender Ernst Michel-Dortmund, Beisitzer: Eduard Herfort-Dortmund, Ewald Wulff-Lütgendortmund, Wilhelm Bongers-Lünen, Hans Linner-Schwerte, Dr. Wosidlo-Hamm, Ernst Meyer-Dortmund, Werner Crüwell-Dortmund, Gustav Kleff jun.-Aplerbeck. Der bisherige 2. Vorsitzende Herr Hermann Bellmann sen. wurde in Anbetracht seiner langjährigen Verdienste um das Buchdruckgewerbe zum Ehrenvorsitzenden gewählt. Im Anschluß fand eine Umbildung des Vorstandes der Zwangsinnung für das Buchdruckerhandwerk zu Dortmund durch den Beauftragten Herrn Feuerbaum-Dortmund statt. Der neue Vorstand hat folgende Zusammensetzung: 1. Obermeister Hermann Bellmann sen.-Dortmund, 2. Obermeister Eugen Michel-Dortmund, Schriftführer Eduard Herfort-Dortmund. Beisitzer: Ernst Arnold-Mengede, Wilhelm Bongers-Lünen, Ernst Halbach-Hörde, Ernst Meyer-Dortmund, Gustav Kleff jun.-Aplerbeck.

Brünninghausen, 22. Mai. (Ein Todesopfer, zwei Verletzte bei einem Zusammenstoß mit einem Auto.) Am Sonntagabend kam es auf der Hagenerstraße im Abschnitt Zillestraße-Stockumerstraße in Brünninghausen zu einem schweren Zusammenstoß zwischen einem Motorrad und einem Auto. Das Auto wurde geführt von Hans Mering aus Dortmund-Lanstrop. Führer des Motorrades war Frank Rudolf aus Werne an der Lippe. Der Zusammenstoß war außerordentlich stark. Der Motorradfahrer wurde vom Rade geschleudert und erlitt schwere Verletzungen. Auf dem Transport zum Krankenhaus Bethanien in Hörde ist Rudolf bereits seinen Verletzungen erlegen. Auch zwei Insassen des Autos wurden verletzt. Es handelt sich um Frl. Elisabeth Weimert aus Lanstrop und Willi König aus Dortmund-Lanstrop. Beide wurden dem Krankenhaus Bethanien in Hörde zugeführt. Die Verletzungen sind nicht lebensgefährlich. Auto und Motorrad sind schwer beschädigt worden.

Bochum, 22. Mai. (Bochumer Schupo gab 14 528 Mittagessen aus.) Nach der jetzt veröffentlichten Aufstellung über das Hilfswerk der Polizeibeamten des Bochumer Präsidiums sind während des ganzen Winters in den Städten Bochum, Herne und Witten 101 Kinder täglich mit einem guten Mittagessen versorgt worden, was einer Gesamtportionenzahl von 14 528 entspricht. Diese Speisung erforderte einen Betrag von 4495,20 RM. Außerdem wurden 646,99 RM. den drei Städten in bar zugewiesen.

Wanne-Eickel, 23. Mai. (Beamtenentlassungen und Beurlaubungen.) Die Durchführung des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums hatte zunächst zur Entlassung von zwei Angestellten geführt. Inzwischen wurde eine Entlassung von sechs Beamten und neun Angestellten bzw. Beamtenanwärtern beantragt, außerdem ist zur Beseitigung des Doppelverdienens zwei Angestellten und einer Beamtin gekündigt worden. Außer dem bereits vor einiger Zeit auf Antrag beurlaubten Oberbürgermeister Kiwitt ist inzwischen auch Bürgermeister Oberdrevermann beurlaubt worden. Ferner wurde 18 städtischen Arbeitern gekündigt. Weitere Entlassungen stehen bevor. Mehrere Beamte verzichteten auf Nebenbezüge und die Hälfte ihres Urlaubs.

Iserlohn, 23. Mai. (Der Mörder des Nationalsozialisten Hans Bernsau.) In den letzten acht Tagen hat die Iserlohner Kriminalpolizei auf Grund einer neuen Spur die Mordsache Bernsau erneut aufgegriffen und im Verlauf der Ermittlungen mehrere Verhaftungen vorgenommen. Auf Grund zuverlässiger Aussagen und auf Grund der Tatsache, daß der graue Mantel, den der Täter trug, jetzt auch gefunden wurde, konnte der Täter selbst der Tat überführt werden. Er hat nach längerem Leugnen ein umfassendes Geständnis abgelegt. Als Täter kommt der 33jährige Chauffeur Franz Schidzik aus Iserlohn in Frage. Er wurde dem Gefängnis in Hagen zugeführt.

Soest, 22. Mai. (Wasserversorgung für 25 Haar-Dörfer.) In den auf dem Haarstrang gelegenen Dörfern herrscht seit Jahrzehnten Wassernot. Die beteiligten Kreise Soest, Lippstadt und Arnsberg haben nunmehr die Satzung für die Bildung eines gemeinsamen Wasserwerk-Verbandes angenommen. Wie der Landrat des Kreises Soest in der gestrigen Kreistagsitzung mitteilte, sollen die Lörmecke-Quellen für die Wasserversorgung von 29 Haardörfern nutzbar gemacht werden. Es handelt sich um ein großes Projekt mit einem Gesamtkostenaufwand von fast 2½ Millionen Reichsmark. Die Ausführung der Arbeiten soll im Rahmen des Sofortprogramms der Reichsregierung erfolgen. Die Finanzierung erfolgt mit einem Darlehn der Rentenbank-Kreditanstalt. Staat und Provinz haben einen jährlichen Zuschuß von zusammen 30 000 Mark in Aussicht gestellt. Das Wasserwerk will das Wasser zu einem Preise von 25 Pfg. pro Cbm. abgeben.

Münster, 22. Mai. (Auf dem Wege zur Anklagebank verunglückt.) Vor der Großen Strafkammer am Amtsgericht Münster stand ein vom Reichsgericht zurückgeleiteter Prozeß gegen den Rendanten Stienen aus Groß-Reken und gegen dessen Angestellten Stippel an. Das Verfahren gegen Stippel mußte aber abgetrennt werden, da dem Vorsitzenden mitgeteilt wurde, daß Stippel mit seinem Motorrad gestürzt und mit sehr schweren Verletzungen dem Lembecker Krankenhaus zugeführt worden sei. Der Vater des Stippel erfuhr erst im Gerichtssaal in Münster von dem schweren Unfall seines Sohnes.

Dinslaken, 22. Mai. (Unvorsichtiges Hantieren mit der Waffe fordert wieder ein Todesopfer.) Auf tragische Weise kam der 32 Jahre alte Hermann Bosserhoff aus der Ortschaft Löhnen im Kreise Dinslaken zu Tode. Beim Erklären des Ladevorganges einer Selbstladepistole löste sich plötzlich ein Schuß, der dem Bosserhoff in die Brust drang. Nach kurzer Zeit starb der junge Mann.

Düsseldorf, 22. Mai. (Exemplarische Strafe für Verbreiter von Greuelnachrichten.) Das Düsseldorfer Sondergericht verurteilte den früheren Fraktionsvorsitzenden der KPD. in Leichlingen, den Schleifer Rosen, wegen Anstiftung zur Verbreitung von Greuelnachrichten zu einem Jahr Gefängnis. Zwei der Verbreiter der Flugblätter erhielten Gefängnisstrafen von je zehn Monaten, und zwar der Schleifer Rosen und der Schlosser K.

Köln, 22. Mai. (Zeitungsverbote in Köln.) In Köln hatte sich in den letzten Jahren ein besonderer, allerdings sehr unerwünschter Zweig des Zeitungswesens stark entwickelt, und zwar eine Reihe von Wochenblättern, die ihre Existenz lediglich durch Berichte über sensationelle mehr oder weniger wahre Skandale möglich machten, hohen Absatz durch solche üble Spekulation auf Neugier oder Sensationssucht zu erzielen suchten und Anzeigen ebenfalls auf nicht einwandfreien Wegen zu werben suchten. Es bestand eine ganze Reihe von derartigen Blättern, deren Leitung meist aus verantwortungslosen Geschäftemachern oder verkrachten Journalisten bestand. Erst unter der neuen Regierung ist es möglich geworden, mit diesen Auswüchsen auf dem Gebiete der Presse aufzuräumen. Vor einiger Zeit wurde bereits der „Kölner Kurier" vom Regierungspräsidenten verboten und jetzt haben zwei weitere Wochenblätter dieses Schicksal geteilt, der „Samstag" und die „Kölner Sonntagszeitung".

Köln, 23. Mai. (Rätselhafter Mord.) In einer Feldscheune in Brockendorf wurde an der Landstraße zwischen Bergheim und Jülich die Leiche eines unbekannten etwa 25jährigen Melkers unter Stroh verdeckt aufgefunden. Die Leiche wies am Kopf eine kleinere Hautwunde und am Hals Würgemale auf. Um den Hals war ein grau-blau melierter Sportledergürtel gezogen. In der linken Hand hielt der Tote ein offenstehendes Taschenmesser. Ausweispapiere wurden nicht vorgefunden. Neben der Leiche lag ein altes Fahrrad. Etwa 30 Meter von der Scheune entfernt wurde ein Pfahl gefunden, der mit Blut bespritzt war. Der Ermordete war am 17. Mai in Begleitung eines zweiten Mannes, des mutmaßlichen Mörders, der ebenfalls ein Fahrrad bei sich hatte, auf der Straße von Jülich nach Bergheim, in der Nähe von Elsdorf, gesehen worden. Die beiden Radfahrer sagten einem Manne, daß sie Melker seien, von Xanten kämen und nach Köln wollten. Der Ermordete hatte auf seinem Fahrrad einen hellbraunen Pappkarton, der bei der Leiche später leer aufgefunden wurde.

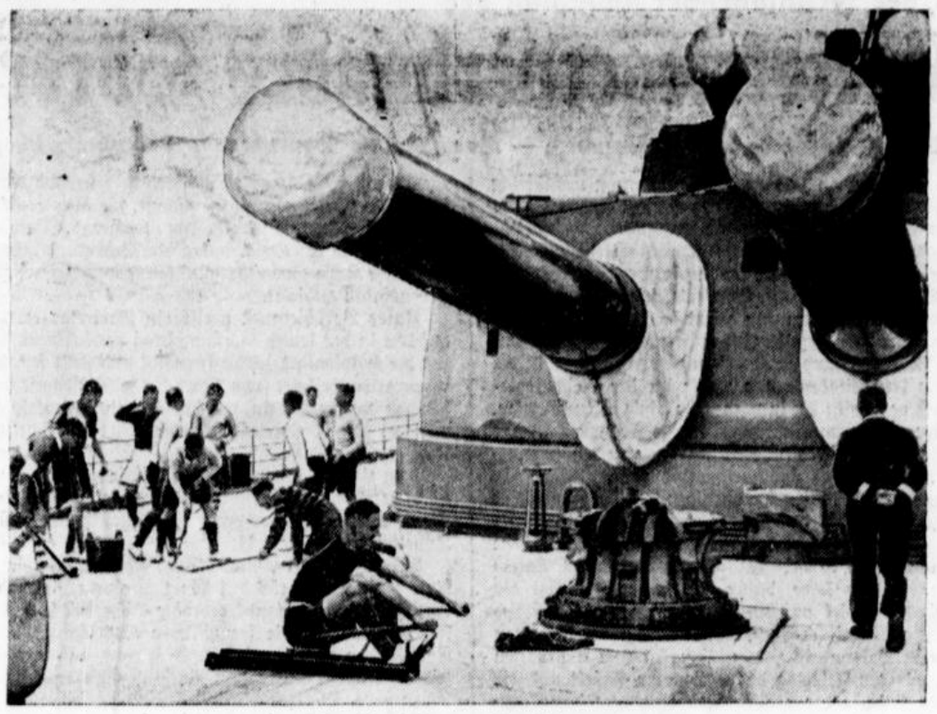
Neuwied, 23. Mai. (Schiebungen bei einem Eisenwerk.) Beim Rasselsteiner Eisenwerk sind umfangreiche Blechdiebstähle aufgedeckt worden Die Untersuchung setzte ein, als bei der Erledigung eines großen Russenauftrages in Stanzblechen eine große Menge Blech fehlte. Der Werkspolizei gelang es, Aufklärung in die Angelegenheit zu bringen. Soweit bisher festgestellt werden konnte, wurden mehrere Tonnen Stanzbleche an einen Kölner Althändler verschoben, der von den drei Kraftwagenführern des Werkes täglich mit Blechen beliefert wurde. Zwei Arbeiter des Eisenwerkes waren dabei behilflich, indem sie den regulären Lieferungen an eine Kölner Fabrik gestohlene Stanzbleche beipackten. Die fünf beteiligten Werksangehörigen wurden fristlos entlassen und sind geständig.

Aus dem Gerichtssaal

Bochum, 22. Mai. Im Besitze des Invaliden Wilhelm H. aus Witten-Heven war ein aus dem Heeresgut stammender Revolver gefunden worden. Da diese Waffe nicht angemeldet war, mußte er sich vor dem Einzelrichter verantworten. Er gab in der Verhandlung zu, der Kommunistischen Partei angehört zu haben, beteuerte aber, die Waffe nicht als solche, sondern als Andenken an seinen im Felde gefallenen Bruder im Hause gehalten zu haben. Das Gericht verurteilte ihn zu 4 Monaten Gefängnis.

Bochum, 22. Mai. In einer Verhandlung vor dem Einzelrichter wurde der Kaufmann Hans Nowensen zu einem Jahr Gefängnis verurteilt. In dem letzten, zur Anklage stehenden Fall hatte er sich zwei Witwen ausgesucht, denen er vorschwindelte, sich für sie zur Erlangung von Renten einzusetzen. Er versprach ihnen vollen Erfolg auch in einer Steuerangelegenheit, die er für die eine der Frauen regeln wollte, und knöpfte ihnen für seine „Bemühungen" einen Vorschuß von 30 bis 40 Mark bzw. 70 Mark ab.

Bochum, 22. Mai. Unter Ausschluß der Oeffentlichkeit wurde der erwerbslose Arbeiter Repping aus Bochum wegen übler unsittlicher Nachstellungen von kleinen Kindern zu drei Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht verurteilt.



Sporttraining unter Kanonen.

Matrosen beim täglichen Sporttraining an Bord eines der stählernen Schiffskolosse der englischen Hauptflotte, die sich jetzt auf ihre alljährliche Sommerfahrt zu den englischen Seebädern begibt, wo Matrosen und Schiffe für den Marinegedanken werben sollen. Einer der erstaunlichsten Eindrücke für den Besucher werden dann Bilder wie das obige sein, auf denen friedlicher Sport und höchst entwickelte Kriegstechnik einen seltsamen Gegensatz bilden.

Aus aller Welt

Blutbad im Eisenbahnwaggon.

Gänsetransport von Steppenwölfen aufgefressen.

Hannover, 22. Mai. Auf dem Güterbahnhof am Weidendamm wurde das Bahnpersonal auf einen Waggon aufmerksam, in dem es reichlich lebhaft zuging. Als es den Wagen öffnete, sah man, daß sich Steppenwölfe — man hielt sie zunächst für große Hunde — aus ihren Verschlägen befreit und 20 Gänse, die sich im gleichen Waggon befanden, aufgefressen oder getötet hatten. Die benachrichtigte Verwaltung des Zoos ließ die Raubtiere einfangen und sorgte dafür, daß die Transportkisten weiteren Freiheitsgelüsten der Wölfe genügend Widerstand entgegensetzten.

Es handelt sich um einen Transport von Steppenwölfen, die von einem westdeutschen Zoologischen Garten über Stettin nach einem nordischen Zoo bestimmt sind.

Motorschaden des „Fliegenden Hamburgers".

Der „Fliegende Hamburger" hatte Sonnabend nachmittag kurz nach Verlassen des Altonaer Bahnhofs einen Motordefekt und konnte seine Fahrt nicht fortsetzen. Er mußte nach den Ausbesserungs-Werkstätten in Wittenberge abgeschleppt werden, wo die notwendigen Reparaturarbeiten umgehend vorgenommen worden sind. Die Reisenden konnten nach kurzem Aufenthalt die Fahrt, allerdings mit einem Dampfzug, fortsetzen und trafen in Berlin mit geringer Verspätung ein.

Selbstmord mit der Guillotine.

Während einer Theatervorstellung in Rouen wer der Schauspieler Arnot vom Publikum ausgezischt werden. Der ehrgeizige Künstler nahm sich diese Mißfallenskundgebung derartig zu Herzen, daß er sich nach dem Schluß der Vorstellung in die Requisitenkammer schlich, den Kopf unter die verstaubte Theater-Guillotine legte und den Mechanismus auslöste. Das Fallbeil sauste herab; da die Klinge natürlich nicht scharf war, trug der Schauspieler keine äußeren Verletzungen davon; durch die Wucht des fallenden Beils wurde ihm aber das Genick gebrochen. Erst am nächsten Morgen fand man seinen Leichnam auf.

Der „König der Uhren".

Der König von England führt außer seinen zahlreichen Nebentiteln auch den eines „Königs der Uhren". Er ist nämlich Herr über nicht weniger als tausend Uhren, die in seinen verschiedenen Schlössern untergebracht sind. Die 750 Uhren im Buckingham-Palast und im Windsor-Schloß sind kürzlich auf Sommerzeit eingestellt worden. Die in Sandringham gehen im ganzen Jahr nach der Sonnenzeit.

„Friethjof Nansen" antwortet nicht mehr.

Nach einem Funkspruch aus Nowaja-Semlja hat der norwegische Dampfer „Frithjof Nansen" trotz ständiger Versuche, mit ihm in Verbindung zu kommen, bisher keine Antwort gegeben. Man ist über das Schicksal des Dampfers sehr beunruhigt.

Weltausstellung in Japan 1940.

Tokio, 22. Mai. Die Handelskammern von Tokio und Jokohama haben beschlossen, eine große internationale Ausstellung im Jahre 1940 in Tokio zu veranstalten. Die Kosten der Ausstellung werden auf 25 Millionen Yen geschätzt. Als ein für die Ausstellung günstiggelegenes Gelände sind die in der Nähe von Tokio gelegenen Shibaura-Gründe ausersehen worden. Einladungen zur Teilnahme an der Ausstellung werden an 53 Länder ergehen.

Schärfste Maßnahmen gegen Wucherer.

Zur Nachahmung empfohlen.

München, 22. Mai. Die in München durchgeführte Aktion gegen den Preiswucher mit Butter hat bisher zu 169 Festnahmen geführt. Die verhafteten Geschäftsinhaber wurden noch am gleichen Tage in das Konzentrationslager nach Dachau übergeführt, während die Geschäftsinhaberinnen in der Polizeidirektion und im Gefängnis Stadelheim untergebracht wurden. Der Polizeibericht teilt dazu mit, daß es den Preiswucherern durch diese Aktion klar geworden sein werde, daß die Zeiten für eine willkürliche Ausbeutung des Volkes nun endgültig vorbei sein müßten. Sollte aber diese Lehre nicht genügen, dann werde die Regierung Mittel und Wege finden, um die Preistreiber restlos aus dem Versorgungsprozeß des Volkes zu entfernen.

Stellensuchende Tiere.

Vor einiger Zeit hatte die humoristische englische Zeitschrift „Punch" die heitere Anregung gebracht, eine Rubrik für stellensuchende Tiere einzufügen; folgende Vorschläge wurden gemacht.

Als Hausgenossin — Katze, durchaus Dame, in reiferem Alter, bereit, kleine häusliche Hilfsdienste zu leisten (Mäusefang u. dergl.) als Gegenleistung für behagliches Heim. Keine Hunde. Beste Referenzen. Strengste Diskretion.

*

Papagei sucht Stellung bei gebildetem Unterhalter. War 80 Jahre in letzter Stellung. Grund der Kündigung: Tod des Besitzers.

*

Kaninchen, zahm, von häuslichen Gewohnheiten, mit 9 Kindern, sucht Heim bei Vegetarierin. Schläft außer dem Hause.

*

Hund, jung, frohen Gemütes, sucht Stellung in gleichgesinnter Familie. Heitere, feine Gesellschaft erwünscht Kinder kein Hindernis. Wohlbestellter Tisch und guter Ausgang Bedingung.

*

Pony, nicht mehr jung, beschaulich, sucht Posten in Familie, in der Auto gehalten wird.

*

Einsamer Goldfisch sucht Anschluß an einen anderen in ähnlicher Lage. Lebensbund nicht ausgeschlossen.

*

Kanarienvogel, kräftige Töne, enthusiastischer Sänger sucht Wohnung mit Pension in musikalischem Haus.

*

Kuckucke, auf dem Wege nach England, Ankunft April, suchen Adressen von wohleingerichteten Nestern zur Niederlage von Eiern. Gesundheitsamtliche Bescheinigung liegt zur Einsicht.

*

Rotkehlchen, in einem zu großen Blumentopf nistend, sucht Gefährten au pair.

*

Junger Hahn, Frühaufsteher, schneidig, vorteilhafte Erscheinung, sucht Stellung auf dem Lande. Die Nähe von Getreidefeldern bevorzugt.

*

Spaniel, etwas korpulent, aber angenehmes Aeußeres, gibt bisherige ländliche Beschäftigung auf wegen persönlicher Differenzen mit dem Flurwächter. Eignet sich vorzüglich zur Begleitung einer Dame im Auto und bei den Mahlzeiten.

*

Pekinese, edelster Herkunft, sucht Anschluß an fürstliche Familie in guter Nachbarschaft. Equipage Bedingung. Kenntnisse der chinesischen Sprache nicht erforderlich.

Dr. O. M.

(Aus „Wild und Hund".)

Versäumen Sie nicht

als Postbezieher Ihr Abonnement auf die „Annener Zeitung" für Juni zu erneuern, denn verspätete Bestellung verursacht zum Monatswechsel Lieferungsstörungen und erhöhte Gebühren.

Annener Zeitung.

Pferdesport.

Die Rennen am Himmelfahrtstage.

Nach dem prachtvoll verlaufenen ersten Mai-Renntag, der sportlich seinen Höhepunkt im Preis von Dortmund fand, folgt am Himmelfahrtstage ein nicht minder sportlich interessanter Renntag, der als Hauptrennen das Landgrafen-Rennen und das Birkenbaum-Rennen bringt. Dazu kommen als besondere Zugstücke ein Offizier-Jagdrennen und eins der mit Recht beim Publikum so beliebten Verlosungsrennen. Im Landgrafen-Rennen um den Ehrenpreis des Herrn Paul Cremer und 2300 Mark starten die besten westdeutschen Dreijährigen über 1600 Meter. Im Birkenbaum-Rennen, einem Ausgleich II, trifft sich die ältere Garde ebenfalls über 1600 Meter. Mit den Meilenspezialisten Papageno, Jahrtausend, Laufpaß, Audi, Voltaire II, Goldjäger, Hagestolz und Jungmann am Start, ist dieses Rennen ein sportlicher Hochgenuß. Im Offizier-Jagdrennen sind Offiziere der Reichswehr und Schutzpolizei im Sattel auf Halbblutpferden. Zum Abschluß des Meetings findet die Verlosung des Siegers aus dem Verlosungsrennen statt. Für einen Einsatz von 30 Pfg. kann jeder das Glück haben, ein Rennpferd oder 800 Mark zu gewinnen. Als Trostprämien werden für die drei nächsten glücklichen Gewinner ein wertvoller Besteckkasten, eine kostbare Vase und ein appetitlicher Frühstückskorb gegeben. Wer nicht den Rennplatz besucht, kann sich trotzdem an der Verlosung beteiligen durch Erwerb eines Loses zu 30 Pfg. im Sekretariat des Vereins in Dortmund, Rosental 20. Die Rennen beginnen wieder um 3 Uhr und finden eine ebenso glänzende Besetzung wie am vergangenen Sonntag. Am Himmelfahrtstage verkehrt ab Witten über Annen-Nord Bahnhof wieder ein Autobus direkt zum Rennplatz Dortmund-Wambel. Näheres bei Paul Rosenkranz, Witten, Steinstraße 20.

Dortmunder Schlachtviehmarkt.

Dortmund, 22. Mai. Dem heutigen Schlachtviehmarkt waren zugeführt: 700 Stück Großvieh (darunter 48 Ochsen, 120 Bullen, 485 Kühe, 38 Färsen, 9 Fresser), 54[illegible] Kälber, 21 Schafe, 1 Ziege, 2213 Schweine. Der Marktverlauf war bei Großvieh mittel, bei Bullen geräumt; bei Kälbern mittel, geräumt; bei Schweinen mittel, später stark abflauend, geräumt. Es wurden gezahlt für 50 Kilo Lebendgewicht: Ochsen: a) 1. 32—34, b) 1. 29—31, c) 25—28; Bullen: a) 27—30, b) 24—26, c) 21—33; Kühe: a) 29—31, b) 26—28, c) 21—25, d) 16—20; Färsen: c) 32—34, b) 29—31, c) 26—28; Kälber: b) 38—42, c) 31 bis 37, d) 23—30; Schweine: b) 39—42; c) 39—42, d) 37—41, e) 35—38, g) 32—37.

Der Kanzler bei den Blaujacken.

Ansprache des Reichskanzlers an die Marinetruppen.

Der Flottenbesuch der Regierung.

Kiel, 23. Mai.

Als erste Teilnehmer an dem Flottenbesuch der Reichsregierung trafen Reichswehrminister General von Blomberg und Reichsstatthalter Ritter von Epp sowie Ortsgruppenführer Huehnlein auf dem Kieler Flugplatz ein. Später folgten in einem zweiten Flugzeug der preußische Ministerpräsident Göring und Staatssekretär Körner. Reichskanzler Adolf Hitler landete in Begleitung von Vizekanzler von Papen und Reichsminister Dr. Goebbels in Kiel gegen 11 Uhr.

Inzwischen hatten auf dem weiten Hofe der Wiker Kaserne sämtliche Kieler Landmarineteile sowie Abordnungen der Schiffe und Bootsverbände mit Gewehr Paradeaufstellung genommen. Als der Kanzler eintraf, erstattete ihm unter präsentiertem Gewehr der Stationschef Vizeadmiral Albrecht, Meldung, worauf der Kanzler unter den Klängen des Präsentiermarsches die Front der aufmarschierten Truppen abschritt. In seiner Begleitung befanden sich neben den Flaggoffizieren des Standortes Kiel der Reichswehrminister und der Chef der Marineleitung.

Hitlers Ansprache.

In seiner Ansprache ging der Reichskanzler von der Revolution des November 1918 aus, die den Kampf der Stände und Klassen untereinander ausgerufen und uns in einem anschließenden 14jährigen Kampf zugrunde gerichtet habe. Der Kanzler sprach dann von der neuen Erhebung, die jetzt den Frieden in Deutschland proklamiert habe. Es sei eine neue Gemeinschaft entstanden, die alle umfassen werde, die guten Willens seien.

„In dieser Gemeinschaft" — so erklärte der Reichskanzler — „liegt keine Bedrohung gegen die übrige Welt. Wir wollen den Frieden vielleicht mehr als alle anderen, denn wir brauchen ihn, um Brot für unsere Millionen arbeitslosen Volksgenossen zu schaffen. Aber der Friede wird immer nur dem gegeben, der des Friedens würdig ist. Würdig ist aber nur das Volk, das die Empfindung sich erhält für die Notwendigkeit der Ehre und der Freiheit. In diesem Sinne proklamiert diese deutsche Erhebung das Ringen für die deutsche Freiheit und Gleichberechtigung in der Welt.

Soldaten der Reichsmarine! Sie selbst haben große Traditionen zu wahren. Nur wenige Jahrzehnte haben dem alten Deutschland für Ausbildung seiner Wehr zur Verfügung gestanden. Diese Jahrzehnte sind von ihm benutzt worden, um das ganze deutsche Volk mit Stolz auf seine Blaujacken sehen zu lassen. Dann kam die Zeit der Demütigung. Und nun hat Deutschland sich wiedergefunden, um der deutschen Arbeit den Weg zur Freiheit zu bahnen. In diesem Sinne begrüße ich unsere deutsche Flotte.

Wenn diese Flotte auch klein ist, so sieht doch ganz Deutschland mit Freude auf sie. Denn sie ist der sichtbarste Repräsentant des deutschen Ehrbegriffes und der deutschen Geltung draußen in der Welt.

Vergessen Sie draußen nie, daß sie ein Stück von Deutschland ist, wie auch Deutschland Sie nicht vergißt. Die deutsche Reichsregierung ist nach Kiel gekommen, um diese unsere deutsche Flotte zu begrüßen. Aber dieser Besuch ist zugleich ein Bekenntnis:

So groß unsere Sehnsucht nach dem Frieden ist, so groß ist aber auch unsere Entschlossenheit, dem deutschen Volke das gleiche Recht und seine Freiheit wieder zurückzugewinnen. In diesem Entschluß begrüßen wir unser deutsches Volk mit dem Gelöbnis, diesen Kampf als Vermächtnis unserer Generation durchzuführen, so lange, bis wieder ersteht ein Deutschland der Ehre und Freiheit."

Nachdem das Deutschlandlied verklungen war, begab sich der Kanzler an der Front der Marinebeamten vorbei zum Offiziersheim, wo ihm vom Stationschef die Kommandeure der Kieler Truppenteile vorgestellt wurden. Später nahmen der Reichskanzler und seine Begleiter an dem Mittagessen im Offiziersheim teil.

Auslaufen der Flotte

Kiel, 22. Mai.

Während des Essens im Offiziersheim, an dem der Reichskanzler und die Herren seiner Begleitung teilnahmen, gedachte der Chef der Marineleitung, Admiral Raeder, nach herzlichen Worten der Begrüßung an den Kanzler und die übrigen Mitglieder der Reichsregierung, die am heutigen Tage als Gäste der Reichsmarine in Kiel weilten, des Oberbefehlshabers der Wehrmacht, Generalfeldmarschalls von Hindenburg und schloß mit einem dreifachen Hurra auf den Kanzler des deutschen Volkes. Anschließend begab sich der Kanzler durch das Spalier der Fähnriche der Marine- und Schiffsartillerieschule nach dem Hafen, um sich mit dem Chefboot auf dem Flottenflaggschiff „Schleswig-Holstein" einzuschiffen. Der gesamte Flottenverband stand klar zum Auslaufen aus dem Kieler Hafen mit dem Spitzenschiff „Schleswig-Holstein" querab von Wiker Mole. Als der Kanzler sich an Bord der „Schleswig-Holstein" begab, wurde auf Kreuzer „Leipzig", auf dem der Reichskanzler während seines Kieler Aufenthaltes Wohnung nehmen wird, die Reichsdienstflagge gesetzt und mit 19 Schuß salutiert. Unmittelbar darauf lief die Flotte aus dem Kieler Hafen zu Uebungen in See, während sich am Hindenburg-Damm Tausende von Kielern eingefunden hatten, die dem imposanten Schauspiel zusahen.

Flottenparade vor dem Reichskanzler.

Kiel, 22. Mai.

Montagnachmittag war ganz Kiel Zeuge der Ausfahrt fast der gesamten deutschen Flotte und des vorausgehenden Besuches des Reichskanzlers Adolf Hitler an Bord der „Schleswig-Holstein". Das herrliche Wetter erhöhte die festliche Stimmung der riesigen Menschenmasse, die am frühen Nachmittag an den flaggengeschmückten Förde-Ufern Aufstellung genommen hatte und mit Spannung auf das imposante Schauspiel wartete, das bei vielen Zuschauern Erinnerungen an die glanzvollen Flottenparaden der Vorkriegszeit wachrief.

Der Reichskanzler hatte sich nach Beendigung der Parade auf dem Kasernenhof Kiel-Wik und des Mittagessens im Offiziersheim um 13,45 Uhr mit seinem Gefolge zur Offiziersheimbrücke begeben, um mit seinem Gefolge auf den dort bereitliegenden Booten zum Linienschiff „Schleswig-Holstein" hinauszufahren.

Gegen 14 Uhr waren die Boote bei der „Schleswig-Holstein" angekommen. In der ersten Pinasse hatten Reichsminister Dr. Göbbels mit Ministerpräsident Göring Platz genommen. Es folgten dann mit einem zweiten Schnellboot Vizekanzler von Papen mit dem Statthalter von Bayern, Ritter von Epp, und im dritten Boot befand sich der Reichskanzler mit dem Chef der Marineleitung, Admiral Dr. h. c. Raeder, und dem Reichswehrminister von Blomberg. Beim Anbordgehen des Reichskanzlers und seiner Begleitung feuerte der Kreuzer „Leipzig" zu Ehren Adolf Hitlers einen Salut von 19 Schuß ab. Der Reichskanzler schritt darauf die Front der auf dem Deck der „Schleswig-Holstein" angetretenen Truppen ab und machte einen Rundgang durch das Schiff.

Bald darauf begann die Ausfahrt der Flotte aus der Förde zu den Uebungen in der Ostsee. Die Torpedoboote hatten bereits um 13 Uhr, also vor dem Anbordgehen des Reichskanzlers, den Hafen verlassen. Die großen Kriegsschiffe schärten nun in Kiel-Linie ein, an der Spitze das Linienschiff „Schleswig-Holstein", dann die Linienschiffe „Hessen" und „Schlesien" und als letzte die Kreuzer „Königsberg" und „Leipzig". Langsam glitten die stolzen Schiffe von der begeisterten Menschenmenge an den Ufern begrüßt durch den Binnenhafen, verstärkten dann in der Außenförde ihre Fahrgeschwindigkeit und entschwanden bald den Blicken der Zuschauer. Am Montagabend begibt sich der Reichskanzler vom Linienschiff „Schleswig-Holstein" an Bord des Kreuzers „Leipzig" und wird von hier aus die Manöver der Flotte beobachten. Die Rückkehr der Kriegsschiffe erfolgt Dienstag vormittag. Die Uebungen finden mit einer Flottenparade, die der Reichskanzler von Bord des Kreuzers „Leipzig" aus abnimmt, ihren Abschluß.

Die Dortmunder Raubmörder als Zeugen

Dortmund, 22. Mai. Die Raubmörder August Schulte, August Scheer und Schröder erschienen heute als Zeugen vor dem Strafrichter in einer Verhandlung wegen Diebstahls. In der Nacht zum 4. Januar d. J. wurde das Zigarrenlager des Kaufmanns Walter in Castrop-Rauxel von Dieben ausgeräumt, denen 68 000 Zigaretten in die Hände fielen. Ein Wächter, der ein unbeleuchtetes Auto bemerkt hatte, notierte sich dessen Nummer. Es handelte sich um den Wagen, in dem anscheinend die Beute abgefahren werden sollte. Der Wagen gehörte, wie sich später herausstellte, dem Kraftwagenführer Eduard Pieper aus Holzwickede, der in der bekannten Raubmordsache gegen Schröder und Genossen auch eine Rolle spielt. Pieper sowohl wie der Kraftwagenführer Bothe und die Arbeiter Hermann Möller, August Kienholt und der Schlosser Reuter, dieser in Verbrecherkreisen bekannt unter dem Spitznamen „der kleine Heinz", standen wegen Diebstahls vor der Großen Strafkammer. Der als Zeuge vernommene Raubmörder Scheer wird gegenwärtig auf seinen Geisteszustand beobachtet.

Er erklärte: „Ich weiß nicht, ob die Angeklagten mit dem Diebstahl etwas zu tun haben", obschon er vorher bei der Polizei belastende Aussagen gemacht hatte. Jetzt will er nicht einmal wissen, wie seine Unterschrift unter das polizeiliche Protokoll gekommen ist. Der Raubmörder Schulte behauptet demgegenüber, Kienholt habe ihm erzählt, sie hätten das Ding gedreht. Er habe von Kienholt 500 Zigaretten gekauft.

Der Vorsitzende bemerkte hierzu: „Ist das wirklich wahr?"

Schulte: „Na, wenn es nicht wahr ist, dann ist es eben gelogen. Es ist aber wirklich wahr."

Kienholt soll auch behauptet haben, der Raubmörder Schröder sei dabei gewesen und habe die Sache zuerst angeregt. Kienholt erzählte eine ungeheuerliche Geschichte. Er sollte von den Raubmördern in eine Wohnung gelockt und erhängt werden, weil er belastende Aussagen gemacht habe. Das alles bezeichnet Schulte als Schwindel. In der demnächst stattfindenden großen Verhandlung wegen Raubmordes werde die Wahrheit ermittelt werden. Das Gericht konnte nach Lage der Sache nur die Angeklagten Pieper und Bothe wegen Diebstahls verurteilen, und zwar je zu einem Jahr und drei Monaten Gefängnis. Die übrigen wurden freigesprochen.

Verschiedenes

Um den Schädel von Schiller.

Im Jahre 1912 wurde von wissenschaftlicher Seite entschieden, daß der im Jahre 1826 von dem Weimarer Bürgermeister Schwabe ausgegrabene „Schiller-Schädel" nicht authentisch sei. Vielmehr wurde der im Jahre 1911 von einem Tübinger Professor aufgefundene Schädel als der richtige anerkannt.

Jetzt hat die reiche Literatur über diesen Fall eine Erweiterung erfahren, und zwar durch eine Arbeit des Deutschamerikaners von Bradish, Newyork, der sich mit Schillers Familienkunde beschäftigt hat und in Weimar versuchte, an Ort und Stelle die heute immer noch nicht völlig geklärte Frage um Schillers Schädel zu entscheiden. Ein Vergleich der beiden Schädel, der durch Pietätsgründe nicht zustande kommen wird, würde wohl am einfachsten zur Lösung führen. Beide Schädel sind in der Fürstengruft beigesetzt, noch immer umwoben vom Geheimnis des Todes.

Barcelonas erstes Scheidungsjahr.

Erst seitdem Spanien Republik ist, können Ehen gerichtlich geschieden werden. Das Gesetz darüber ist jetzt gerade ein Jahr alt geworden. In diesem Zeitraum hat eine recht beträchtliche Menge Verheirateter von der Möglichkeit, leicht auseinanderzugehen, Gebrauch gemacht. Allein in Barcelona sind in diesem Jahr 1445 Ehen geschieden worden, 774 Fälle sind noch in Schwebe und weitere 681 Scheidungsanträge im ersten Stadium der Bearbeitung. Barcelona hat eine Bevölkerung von weniger als 600 000 Köpfen. Mit anderen Worten: der Prozentsatz der Scheidungen ist genau dreißig mal so groß als der in ganz England, wo jährlich rund 4000 Ehen bei einer Bevölkerungszahl von rund 50 Millionen geschieden werden. Trotzdem sind die Stadtväter von Barcelona nicht beunruhigt, das Scheidungsfieber, so meinen sie, werde sinken, sobald sich die Bevölkerung an ihre neuen Rechte gewöhnt haben wird.

Neueste Nachrichten.

27 Kommunisten im Sauerland festgenommen.

Aufdeckung eines hochverräterischen Planes.

CNB. **Dortmund**, 22. Mai. **Eine kommunistische Hochburg hatte sich in Neheim-Hüsten im Sauerland gebildet, von der als Zentrale sämtliche staatsfeindlichen Umtriebe der Kommunisten in der Umgebung ihren Ausgang nahmen. Zusammen mit Beamten der örtlichen Polizeibehörden gelang es den Beamten der Landeskriminalpolizeistelle Dortmund 43 Beschuldigte zu ermitteln, wovon 33 des Hochverrats, Landfriedensbruch bezw. unbefugten Waffenbesitzes überführt sind. 27 Kommunisten konnten festgenommen werden. Drei Militärgewehre sowie eine Menge sonstiger Handfeuerwaffen und etwa 200 Schuß Gewehr- und Pistolenmunition wurden beschlagnahmt. Bei den Ermittlungen hat sich ergeben, daß die Kommunisten vor der letzten Reichstagswahl am 5. März in einer Geheimsitzung beschlossen hatten, die Neheimer Ruhrbrücke zu sprengen. Führer der NSDAP., Geistliche und sonstige Bürger festzusetzen, die Polizei zu entwaffnen und als Geiseln zu behandeln. Sämtliche Festgenommenen wurden dem Richter vorgeführt, der Haftbefehl gegen sie erließ.**

Der Reichskanzler bei der Schlageter-Gedenkfeier.

Düsseldorf, 23. Mai. Wie der Ausschuß zur Vorbereitung der Schlageter-Gedächtnisfeier 1933 erfährt, stimmt die Mitteilung, daß der Reichskanzler am 28. Mai 1933 in Düsseldorf nicht erscheinen werde, in dieser Form nicht. Vielmehr hat der Führer nach wie vor die Absicht, an der Schlageter-Kundgebung teilzunehmen. Ein Erscheinen des Reichskanzlers kommt lediglich nur dann nicht in Frage, wenn er durch dringende Arbeiten behindert wird.

Von der Zentrumspartei

Berlin, 22. Mai. Der neue Zentrumsführer, Reichskanzler a. D. Dr. Brüning, hat, wie die „Germania" meldet, die Abgeordneten Joos, Dr. Hackelsberger und Graf von Galen mit seiner Stellvertretung beauftragt. In diesen Kreis hat Dr. Brüning auch einen Vertreter der Windthorstbünde berufen, und zwar Dr. B. Kaes-Duisburg.

Austritt aus der SPD.-Preußenfraktion.

vdz. **Berlin**, 22. Mai. Wie das VDZ.-Büro meldet, ist der für die Sozialdemokratische Partei im Wahlkreis Hessen-Nassau in den Preußischen Landtag gewählte Abg. Rehbein aus der sozialdemokratischen Landtagsfraktion ausgetreten. Rehbein war beim Deutschen Metallarbeiterverband angestellt. Sein Austritt dürfte mit der Gleichschaltung der Freien Gewerkschaften im Zusammenhang stehen.

Der Stand der schwebenden Schuld.

Berlin, 22. Mai. Nach Mitteilung des Reichsfinanzministeriums über den Stand der schwebenden Schuld des Reiches ergab sich am 30. April 1933 eine Summe von 2057,3 Millionen Mark gegenüber 1948,2 Millionen Mk. am 31. März ds. Js. Die Summe der Zahlungsverpflichtungen belief sich auf 1751,0 (1641,2) Mill. Mark.

Ein gerissener Gaunerstreich.

Riesenbeute falscher Kriminalbeamter.

Berlin, 23. Mai. **Ein nicht alltäglicher Gaunerstreich wurde in Wilmersdorf begangen. Bei einer Witwe erschienen vier Männer, die sich als Kriminalbeamte ausgaben und erklärten, daß sie den Auftrag hätten, alle Vermögenswerte zu beschlagnahmen, da der erst kürzlich verstorbene Ehemann der alten Dame bei Lebzeiten umfangreiche Devisenschiebungen begangen hätte. Sie durchsuchten die Wohnung, ordneten die gefundenen Wertgegenstände im Eßzimmer und trugen sie sein säuberlich in einem Notizbuch ein. Diese Eintragungen ließen sie sich dann von der alten Dame noch unterzeichnen. Nachdem sie ihr aufgetragen hatten, sich in der Wohnung zur Verfügung der Polizei zu halten, entfernten sie sich mit Juwelen für etwa 30 000 RM. und 12 000 RM. Bargeld.**

Als während der nächsten Stunden nach dem Besuch der „Kriminalbeamten" keine weitere polizeiliche Benachrichtigung erfolgte, schöpfte die alte Dame Verdacht, setzte sich mit dem Polizeipräsidium in Verbindung, wodurch dann das ganze Schwindelmanöver entdeckt wurde.

Der Reichspräsident Pfingsten in Neudeck.

Berlin, 23. Mai. Reichspräsident von Hindenburg beabsichtigt, wie aus Neudeck gemeldet wird, Pfingsten einen längeren Aufenthalt auf seinem Stammgut Neudeck zu nehmen.

Mauritius-Orden für Vizekanzler von Papen.

Der italienische Botschafter in Berlin, Exzellenz Cerrutti, hat im Auftrag des Königs von Italien dem Vizekanzler von Papen das Großkreuz des Mauritius- und Lazarusordens verliehen.

Braunhemden für Beamte in Lippe-Detmold.

Detmold, 23. Mai. Die Landesregierung in Lippe-Detmold hat angeordnet, daß alle Beamten, die der christlichen Beamtenorganisation angehören, Braunhemden zu tragen haben. So weit die Beamten Mitglieder der NSDAP. sind, haben sie außerdem das Parteiabzeichen zu tragen.

Pastor Philipp gestorben.

cnb. **Berlin**, 22. Mai. Einer der bekanntesten Führer der Berliner evangelischen Kirche, Pastor D. Wilhelm Philipp, ist im Alter von 73 Jahren gestorben. Er stand seit 1917 an der Spitze der Berliner Stadtmission. Im kirchenpolitischen Leben ist Philipp als Führer der Positiven hervorgetreten. Er war Mitglied in fast allen maßgebenden kirchlichen Körperschaften. Die Berliner theologische Fakultät ehrte seine Verdienste um die kirchlich-soziale Arbeit durch die Verleihung des Ehrendoktors.

Dynamitexplosion tötet 7 Flößer.

Quebec (Kanada), 22. Mai. Durch eine schwere Dynamitexplosion an Bord eines Flößerbootes auf dem Montmoreney-Flusse wurden 7 Flößer getötet und drei schwer verletzt. Eine Kiste Dynamit, die zur Freisprengung von Flußholz bestimmt war, explodierte plötzlich mit ungeheurer Gewalt und riß das Boot in tausend Stücke.

Opfer des Verkehrs.

Essen, 22. Mai. Am Samstagabend fuhr der 15 Jahre alte Schüler Werner Bien an einer Straßenkreuzung in Steele mit seinem Fahrrad gegen einen Lastkraftwagen und wurde überfahren. Mit schweren Schenkelbrüchen beider Beine, mit Kopf- und anscheinend inneren Verletzungen wurde der Knabe dem Krankenhaus zugeführt, wo er gegen 2 Uhr nachts seinen schweren Verletzungen erlag.

Beirsen, 22. Mai. Sonntag mittag stießen an einer Straßenkreuzung ein Motorradfahrer und ein Radfahrer mit solcher Wucht zusammen, daß beide eine schwere Gehirnerschütterung davontrugen. Der Motorradfahrer starb kurz nach der Einlieferung in das Krankenhaus, der Radfahrer erlangte erst in den Abendstunden seine Besinnung wieder. Lebensgefahr besteht bei ihm nicht.

Kölner SPD. legt ihr Stadtverordnetenmandat nieder.

wtb. **Köln**, 23. Mai. **Die sozialdemokratische Stadtverordneten-Fraktion hat, wie der „Westdeutsche Beobachter" meldet, in einem Schreiben an den kommissarischen Oberbürgermeister der Stadt Köln, Dr. Riese ihre Mandate niedergelegt.**

Mord und Selbstmord vor der Kirche.

Straubing, 22. Mai. Der Regierungsvermessungsrat Volkmar Gareissen in Viechtach gab auf seine Frau in dem Augenblick, als sie die Kirche betreten wollte, Schüsse ab, die die Frau in Brust und Kopf trafen und den sofortigen Tod zur Folge hatten. Dann richtete der Mann die Waffe gegen sich selbst und brachte sich Schüsse in Herz und Kopf bei. Der Tod trat ebenfalls auf der Stelle ein. Zweifellos hat der Mann in einem Anfall von Schwermut gehandelt, da das Ehepaar seit langer Zeit von Krankheit heimgesucht war.

Mord an einem SA.-Mann.

20 Angehörige der Bayernwacht verhaftet.

Forchheim (Oberfranken), 22. Mai. In Gaiganz bei Forchheim wurde in der Nacht zum Montag der ledige 24jährige SA.-Mann Joseph Wiesheier in Uniform ermordet und in einen Weiher geworfen. Den Spuren nach zu schließen, muß ein heftiger Kampf stattgefunden haben. Verhaftet wurde unter dem dringenden Verdacht der Tat ein Angehöriger der Bayernwacht. Im Laufe des Tages wurden 20 weitere Angehörige der Bayrischen Volkspartei bezw. Bayernwacht unter dem Verdacht der Mittäterschaft verhaftet und nach Forchheim eingeliefert.

Die Fuldaer Bischofskonferenz.

cnb. **Fulda**, 22. Mai. Zur Teilnahme an der diesjährigen Bischofskonferenz, die am Dienstag, 30. Mai, beginnt, haben sich bisher 27 Bischöfe bezw. bischöfliche Vertreter angesagt. Man darf also mit einer größeren Teilnehmerzahl als in den vorhergegangenen Jahren rechnen.

Todesstürze beim Pferderennen.

Schwere Unfälle auf der Warschauer Rennbahn.

Warschau, 23. Mai. **Bei der Austragung des Frühlingspreises auf der hiesigen Rennbahn ereigneten sich mehrere Unfälle. Nach etwa 1000 Metern Lauf stürzte eines der führenden Pferde des 16köpfigen Feldes, wodurch noch fünf andere Pferde zu Fall kamen. Zwei Jockeis fanden den Tod, drei Reiter erlitten erhebliche Verletzungen.**

Aufstandsversuch in Chile.

wtb. **Buenos-Aires**, 23. Mai. **Aus Ushuaia (Feuerland) wird gemeldet, daß in Südchile eine separatistische Bewegung ausgebrochen ist, der Aufstand soll jedoch gescheitert sein. Mehrere chilenische Offiziere, die an der Aufstandsbewegung teilgenommen haben, sind aufgefordert, sich zu ergeben.**

Der Vormarsch auf Peking.

Peking, 22. Mai. Durch die alarmierenden Nachrichten von dem Herannahen der japanischen Truppen hat sich die Lage in Peking weiter verschärft. Chinesische Truppen haben Befehl erhalten, die Stadtmauern zu besetzen und auf die heranrückenden Japaner zu feuern. Die Haupttore der Stadt sind verbarrikadiert worden. Ueberall sind Sandsackwälle aufgerichtet. Irregulärе chinesische Truppen und Tausende von Flüchtlingen, welche die Japaner vor sich hertreiben, strömen in die Stadt. Oestlich der Stadt liegen englische Truppen und eine Abteilung amerikanischer Seesoldaten.

Der japanische Geschäftsträger Nakayama hat bereits angekündigt, daß alle japanischen Staatsangehörigen im Notfall aus der Stadt nach dem Gesandtschaftsviertel gebracht werden sollen.

Sport.

1. Mannsch. Eintracht Annen — 1. Mannsch. Jahn Heven 6:7.

Am Sonntag hatte die erste Mannschaft des Turnvereins Eintracht Annen ein Freundschaftsspiel gegen die gleiche von Jahn Heven auszutragen. Trotz der Hitze und der fremden Platzverhältnisse schlugen sich die Eintrachtler tapfer gegen die Hevener, die in diesem Jahre mit um die Bezirksmeisterschaft kämpften. Kurze Zeit nach Beginn des Spieles gelang es den Hevenern, 2 Tore zu werfen. Die Eintrachtler ließen sich jedoch nicht entmutigen und bis zur Halbzeit konnten sie die beiden Tore wieder wett machen. In der zweiten Halbzeit sah es fast so aus, als wenn die Hevener hoch gewinnen sollten, denn sie warfen kurz nacheinander 3 Tore. Durch nichts entmutigt, kämpften die Eintrachtler tapfer weiter, und es gelang ihnen auch, die Torzahl wieder auszugleichen. Kurz vor Schluß konnten die Hevener das Siegestor werfen. Der Schiedsrichter leitete zur Zufriedenheit beider Mannschaften. „Gut Heil!"

DJK. Blauweiß Annen.

Himmelfahrt spielt der westdeutsche Meister DJK. Altendorf 09 mit seiner vollständigen Mannschaft gegen Blau-Weiß Annen. Wer möchte nicht den Sieger über den Reichsmeister Mülheim-Styrum, über die Kreismeister Oespel-Kley und Westfalia Welper, spielen sehen? Daher heißt für jeden die Parole: Himmelfahrt Treffpunkt 11 Uhr auf dem DJK.-Sportplatz an der Horst-Wesselstraße.

Deutsche Maienfeier
der Standarte Witten

Dienstag, den 23. Mai
8,30 Uhr:
„Schlageter" im Städt. Saalbau

Mittwoch, den 24. Mai
20,30 Uhr: am Hammerteich
„Nationale Weihestunde"
Ansprachen von Gauleiter Wagner u. Oberführer Knickma
Aufführung der „Rütli"-Szene.

Donnerstag, den 25. Mai
9,30 Uhr: **Feldgottesdienst auf der Spielwiese Hohenstein**
11 Uhr: **Vorbeimarsch und Standkonzert am Amtsgericht**
16 Uhr: **Großes Militärkonzert in sämtlichen Anlagen des Parkhauses Hohenstein**
Fest der Kinder auf der Spielwiese
20,30 Uhr: **Militärkonzert und Manöverball in sämtlichen Räumen des Städt. Saalbau.**

Aufheben und als Zeitplan benutzen!

In einigen Tagen
beginnen wir mit dem Abdruck unseres neuen Romans
Die Klausenhofer
und ihre Nachbarn
von J. Schneider-Foersti

Turnverein „Eintracht"
Annen
Gegr. 1872 e. V.

Himmelfahrts-wanderung
ins Lenne- u. Biggetal
Eiringhausen — Altenhundem.
Abfahrt des Autobus 6 Uhr vom Vereinslokal.
Die Teilnehmer an der
Wanderung
Herdecke - Hengstey
treffen sich pünktlich **7 Uhr** im Vereinslokal.
— Rucksack-Verpflegung. —
Der Vorstand.


Milchschaf
zu verkaufen.
Brunebeckerstr. 94.

Kluge Frauen
verwenden täglich
CREME MOUSON
das mattierende Hautpflegemittel. Gesicht und Hände bleiben - trotz Hausarbeit - zart und geschmeidig. Rauhe, spröde Haut heilt in wenigen Stunden.


Fescher Matelot 3.90 — Fantasie-Geflecht, 2farbig garniert viele Farben . .
Modische **Schute Pedalin 6.75** — sehr vornehm . . . . .
ALSBERG & BLANK
Witten Witten

Geschmackvolle
Drucksachen
für die Geschäftswelt fertigt schnell und preiswert an die
Buchdruckerei
FRITZ KÜCHING
ANNENER ZEITUNG



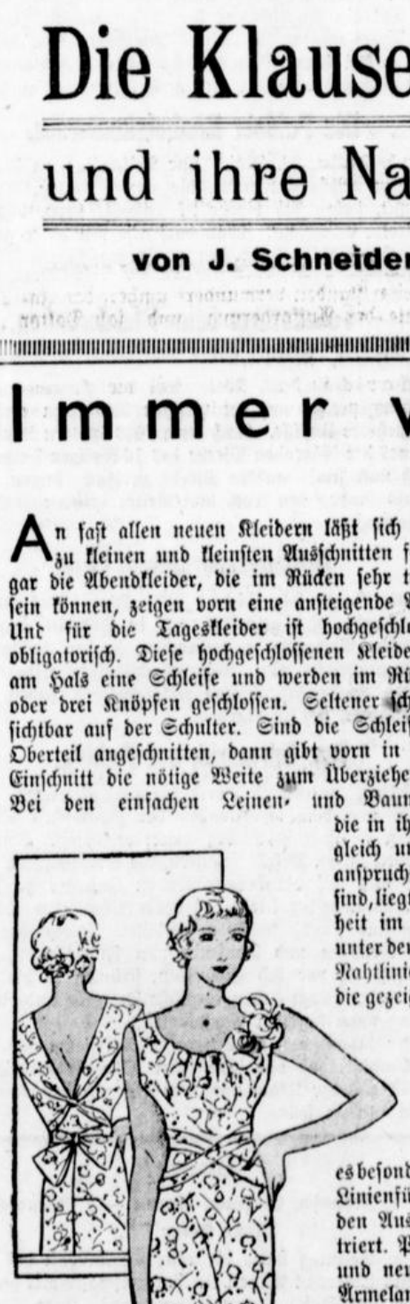
So begierig ist das Kind
auf das bewährte und bekömmliche Hustenmittel. Die starkermäßigten Preise erlauben auch in der Notzeit den ständigen Gebrauch der echten
Kaiser's Brust-Caramellen mit den 3 Tannen
Jetzt Beutel 35 Pfg., Dose 40 und 75 Pfg.
Zu haben in Apotheken, Drogerien und wo Plakate sichtbar.

Du mußt sparen muß, Rauft:


Einmal versucht, bleibt treu man dem Guten!
Frau Paul W. in H. schreibt: Luhns Wasch-Extrakt ist einzigartig und bei jeder Wäsche zeigt es sich von Neuem, wie wirksam und vor allen Dingen sparsam Luhns Wasch-Extrakt ist.
Rabatt nun 23 Pfennig
LUHNS SPAR-RABATT gibt die Möglichkeit, den Einkauf aller LUHNS-SEIFEN noch um 2½ Pfg. zu verbilligen. Deshalb sammle man unter allen Umständen die auf den Luhns-Packungen aufgedruckten Rabattmarken: LUHNS-LOHNTS

Immer wieder neue Ausschnittlinien

An fast allen neuen Kleidern läßt sich eine Neigung zu kleinen und kleinsten Ausschnitten feststellen. Sogar die Abendkleider, die im Rücken sehr tief dekolletiert sein können, zeigen vorn eine ansteigende Ausschnittlinie. Und für die Tageskleider ist hochgeschlossen beinahe obligatorisch. Diese hochgeschlossenen Kleider haben vorn am Hals eine Schleife und werden im Rücken mit zwei oder drei Knöpfen geschlossen. Seltener schließen sie unsichtbar auf der Schulter. Sind die Schleifenenden dem Oberteil angeschnitten, dann gibt vorn in der Mitte ein Einschnitt die nötige Weite zum Überziehen des Kleides. Bei den einfachen Leinen- und Baumwollkleidchen, die in ihrer Silhouette gleich unauffällig und anspruchslos geblieben sind, liegt die ganze Neuheit im Schnitt. Und unter den mannigfachen Nahtlinien-Systemen, die gezeigt werden, gibt



es besonders viele, deren Linienführung sich um den Ausschnitt konzentriert. Passen, Blenden und neuartig geführte Ärmelansatznähte geben dem Ausschnitt seine Form oder rahmen ihn vorteilhaft. An dem einen der hier gezeigten Modelle sieht man, wie diagonal laufende Blenden über die Brust zum Halse hochgeführt und hier mit einer Schleife gekrönt werden. An einem anderen Modell entsteht eine neue Ausschnittform dadurch, daß der Raglanärmel in eckiger Linie angesetzt ist, weit über Brust- und Rückenteil des Kleides übergreift und schräg nach dem Nacken hochgeführt wird.

An Sommerkleidern und Abendkleidern aus sehr dünnen Stoffen liebt man weite, weiche Falten am Ausschnitt, aber man drapiert sie nicht mehr quer wie bisher, sondern zieht sie so, daß sie wie durch einen Gummi- oder Bandzug zusammengehalten aussehen. An einfacheren Modellen sieht man wirklich ein durchgezogenes Band, das vorn gebunden ist. An eleganteren Kleidern heftet man den Stoff in weiche, nach außen



fallende Abnäher auf einen Schrägstreifen darunter. Das sieht sehr neu und amüsant aus und dürfte deshalb viel Anklang finden. Heddy Hadank.

Oben rechts: Ullstein-Schnitt K 5765. Kleid aus gestreiftem Baumwollstoff. Diagonal eingesetzte Blenden werden zum Hals hinaufgeführt und von einer Schleife gekrönt.

Ullstein-Schnitt K 5741. Abendkleid mit einer neuen, weich fallenden Ausschnittlinie. Der Stoff ist vorn am Ausschnitt faltig auf einen Schrägstreifen geheftet.

Oben Mitte: Ullstein-Schnitt K 5730. An diesem Kleid aus dünnem, gemustertem Kunstseidenkrepp ist der Stoff am Ausschnitt eingehalten und wirkt wie auf Band gezogen.

Unten Mitte: Ullstein-Schnitt K 5769. Sommerkleid aus blau-weiß karierter Kunstseide, sehr hoch zum Halse geführt und im Rücken geknöpft. Vorn eine große Stoffschleife.

Oben links: Ullstein-Schnitt K 5687. Die Ausschnittlinie an diesem Leinenkleid ist durch den Ärmelschnitt bedingt. Das Kleid ist naturfarben mit Knöpfen und Gürtel in Blau.

Ullstein-Schnitt K 5704. Auch an diesem Abendkleid ist die Ärmelansatzlinie maßgebend für die Form des Ausschnitts und der Passe. Im Rücken gekreuzte Bänder.

Ullstein-Schnittmuster vorrätig bei Gebr. Rosenthal, Annen